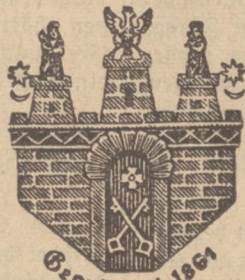


# Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Posen 4.40 z. in der Provinz 4.90 z. Bei Postbezug monatlich 4.40 z. vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifenband in Polen Danzig und Ausland monatlich 6 z. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rml durch Ausland-Bezugsanstalt G. m. b. H. Köln, Stollgasse 25/31 Bei höherer Gewalt Betriebshörung oder Arbeitsunterbrechung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Posen, Aleja Marjańska Piłsudskiego 26 zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postfachkonto: Posen Nr. 200 283. (Konto-Zutr.: Concordia Sp. A. C.) Fernsprecher 6105, 6275

**Anzeigenpreis:** Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 76 gr. Platzvorrat und schwächerer Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Haftung für Chiffriebriefe (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Posen, Aleja Marjańska Piłsudskiego 26. — Postfachkonto Nr. 200 283, Concordia Sp. A. C., Posen. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Posen. — Fernsprecher 6275, 6105

78. Jahrgang

Poznań, piątek, 18-go sierpnia 1939 — Posen, Freitag, 18. August 1939

Nr. 188

Zur Aushandlung einer Regelung bereit

## Kompromißangebot Londons?

Berlin lehnt jegliche Verhandlungen ab

London, 17. August. In der „Times“ erschien ein Leitartikel mit heftigen Verteidigungen der Einkreisungsfront. Sobald sie ihre diplomatischen und militärischen Verteidigungsinstrumente fertiggestellt hätte, sei der Augenblick gekommen, um die Grundzüge zu formulieren, auf denen sie bereit sei, gemeinsam einen neuen Frieden zu fundieren, sowie die Bedingungen (!), unter denen sie ihrerseits zur Aushandlung einer Regelung bereit sei. Der „Krieg ohne Kanonen“ könne nicht endlos weitergehen. Die Einkreisungsmächte würden dann einen gemeinsamen Kodex oder eine Doktrin für die internationale Praxis aufstellen. Es würde ein katastrophales Schauspiel geben, wenn die Deutschen durch eine massive und „monopolistische“ Propaganda in einen Krieg getrieben würden mit Völkern, die keinen Streit mit ihnen wünschten und die weder Neigung und Interesse daran hätten, dem deutschen Volk einen vollen und wachsenden Anteil an allen Eroberungen, die der Zivilisation noch beschieden seien, zu versagen. Die nächste Aufgabe der Friedensmächte sei daher, die Essenz eines positiven Friedensprogramms festzulegen und der Welt zu präsentieren. Unter gewissen Bedingungen könnte dadurch der Weg zu Verhandlungen geöffnet werden, Verhandlungen seien aber nichts wert, wenn mit ihnen nicht eine Rüstungsbegrenzung einhergehe.

Berhandlungen könnten auch zu nichts führen, wenn Deutschland nicht seine Idee vom Lebensraum aufgibt.

Die deutsche Auslegung dieses Wortes bedeute, daß 80 Millionen Deutsche nur ganz sicher und auskömmlich leben könnten, wenn sie ihre Nachbarn unterdrückten und ihnen sogar ihr Hab und Gut und ihr Heim rauben könnten. Die wirkliche Basis der Sicherheit für Deutschland und auch für andere liege in der Einflözung von Vertrauen. Die Sicherung seines Platzes an der Sonne bestehe wie immer in der unerhörten Disziplin und dem Geschick des deutschen Volkes.

Selbständigkeit anzustreben, heiße, einer Kata Morgana nachzulaufen und müsse eben Einkreisung hervorgerufen. Das Blatt erklärt abschließend: „Wenn Fortschritte zu einem ehrenhaft organisierten Frieden gemacht werden sollen, so muß die Abrüstung kommen. Den Tschchen muß die freie Ausübung ihres Selbstverwaltungsrechtes gegeben werden. Darüber hinaus müssen berechtigte Forderungen auf kolonialen Gebiet befriedigt werden, ohne daß von einer Rückkehr zu der alten Vorstellung, daß Völker und Länder Austauschgüter seien, die Rede sein kann. Unter den modernen Treuhänderprinzipien ist eine weit umfassendere Gleichheit in der Tat erreichbar, als sie durch irgend einen Handel mit „Besitzungen“ erzielt werden könnte. Dies sind die nackten Bedingungen, die durch niemand und nichts anderes als Erfordernisse des Friedens diktiert werden. Wenn sie angenommen werden, so gibt es keinen Grund, an einer Lösung der politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Forderungen, die Europa auf den Verhandlungstisch zu legen hat, zu zweifeln.“

Hierzu schreibt der Dienst aus Deutschland:

Die vielfachen Kombinationen der internationalen Presse über angebliche Kompromißmöglichkeiten und über die Aussicht auf die Veranstellung einer Verständigungskonferenz werden in Berlin als völlig unbegründet angesehen.

In deutschen Pressestimmen, die offenbar die authentische Auffassung maßgeblicher Regierungsstellen wiedergeben, wird mit absoluter Bestimmtheit jeder Gedanke an eine Konferenz wie auch die Möglichkeit eines Kompromisses in den von der Politik des Reichs aufgeworfenen Fragen abgelehnt.

Es ist offensichtlich, daß von der deutschen Politik die Auffassung vertreten wird, daß Forderungen, die nach deutscher Ansicht moralisch wie rechtlich unbestreitbar sind, nicht durch ein Kompromiß gelöst werden können.

Wie über die Stellung Italiens bei den Westmächten keine Illusionen bestehen können, so erscheinen auch neuerliche Kombinationen über die ungarische Haltung, die im Zusammenhang mit dem letzten Besuch des Grafen Csaty in Salzburg in der internationalen Presse auftauchten, absolut unbegründet. Denn in Wirklichkeit beweist dieser Besuch eher eine Stärkung der Achsenposition in Budapest als umgekehrt. Die Intimität der deutsch-ungarischen Beziehungen kommt besonders in dem neuerlichen Besuch des ungarischen Außenministers beim Reichsinnenminister Dr. Frick zum Aus-

druck, wenn auch diese Begegnung zweier persönlichen Freunde nur einen privaten Charakter hat.

### Haller bildet Bürgerwehre

Warschau, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) General Haller hat von seinem Landsitz in Gorzadowo in Pommern aus am 15. August einen Aufruf erlassen, der jetzt von der Warschauer Presse veröffentlicht wird. General Haller weist in diesem Aufruf auf das Wunder an der Weichsel und darauf hin, daß Polen für die ganze Christenheit einen entscheidenden Sieg über die bolschewistische Armee errungen habe. Heute bedrohe Polen nicht der Osten, sondern der „Teutonismus“, der die Freiheit und die Existenz der unabhängigen polnischen Nation auf dem ewig polnischen Gebiet bedrohe. Wieder erlasse der Oberste Führer der polnischen Wehrmacht seinen Aufruf an die ganze Nation, die um die Freiheit und Unabhängigkeit zu kämpfen habe. General Haller appelliere an das Verständnis seiner Soldaten, die er in der in Amerika und Frankreich organisierten polnischen Armee, später in der Frei-

### Forderung des ABC:

## Um ein größeres Polen

„Polen ist stets bereit, den Angriff zu eröffnen“

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 17. August. In dem nationalradikalen „ABC“ wird in einem Leitartikel die Forderung des „größeren Polen“ vertreten. Der Versaillesvertrag und der zwei Jahre später abgeschlossene Rigaer Vertrag hätten Grenzen des polnischen Staates festgelegt, die ein bedeutend kleineres Gebiet umfaßten, als früher zum polnischen Reich gehört habe. In der ersten Zeit nach der Erlangung der Unabhängigkeit habe sich jedoch in die polnische Bevölkerung ein Gefühl der Zufriedenheit mit dem eingeschlichen, was man schon hatte, und man habe nicht an die noch nicht befreiten Gebiete gedacht, um so mehr, als Polen innerlich noch nicht auf die Stellung weiterer Forderungen vorbereitet war. Im Osten seien die Grenzen Polens weit über den Dniepr hinausgegangen. Im Nordosten hätten sie den Finnischen Meerbusen erreicht und im Süden fast das Schwarze Meer. Die Gebiete jedoch, die Polen im Osten verloren habe, seien schwächer mit Polen verbunden gewesen und zur Schaffung eines großen mächtigen Polen nicht notwendig.

Anders sei es im Westen. Dort hätte das polnische Land bis über die Oder reicht und Polen einen breiten Zugang zum Meer gegeben. Stettin sei die Hauptstadt eines polnischen Herzogtums gewesen, Breslau eine der Hauptstädte des alten Polen, Danzig sei der Ausgangspunkt des Kampfes mit dem Kreuzritterorden gewesen, der zu seiner Zerstörung führte, und habe sich später mit allen Kräften gegen die preussische Teilungsmacht verteidigt. In Königsberg, in dem die Universität vom polnischen König gegründet worden sei, habe ein polnischer Wojewode regiert.

Heute sei Polen von den Fragen der Innenpolitik durch die Teilungspolitik Deutschlands auf brutale Weise weggerissen worden. Polen sei heute stets bereit, den Angriff zu eröffnen. Es wünsche einen Frieden, der ihm die Durchführung tiefgehender innerer Reformen in den Fragen der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verfassung erlaube.

Gewissermaßen die Ausführungsanordnung zu diesem imperialistischen Programm des Warschauer „ABC“ gibt ein anschließend veröffentlichter Aufsatz über Ostpreußen, in dem die Besetzung Ostpreußens durch Polen zur Herstellung einer vollendeten Tatsache gefordert wird. Wörtlich heißt es da:

„Mit einem Gegner wie Deutschland, der nur auf den richtigen Augenblick wartet, um uns von der Ostsee abzutrennen, müssen wir die Taktik der vollendeten Tatsache wählen. Ostpreußen sei, wie die Propaganda sagt, ein ungetrennter Teil des Deutschen Reiches. Es ist in Wirklichkeit die brutale Faust, die von Norden her in altpolnisches Gebiet hineingesteckt ist. Die Grenze des polnischen Staates hat sich vom Leba-See bis zur Finnischen Bucht hingezogen. Dank Preußen konnte Deutschland Memel gewinnen, dank Preußen sind die Absichten auf den polnischen Hafen Danzig entstanden und dank Preußen träumt man in Deutschland von einem Attentat auf die Åland-Inseln. Preußen ist das deutsche Sprungbrett zur Beherrschung der Ostsee, und solange diese Insel des Deutschtums im lebendigen Leibe der polnischen Armee stehen wird, so lange wird Deutschland die freie Existenz der Ostseestaaten bedrohen.“ Abschließend verfährt der Verfasser des Auftrages dann die These des Aufbaues einer großen polnischen Kriegsmarine und fordert den Beschluß eines polnischen Marinebauprogramms, das sich auf sechs Jahre erstreckt.

willigen-Armee bei Warschau und im zweiten Distrikt geführt hat, für seinen Schritt beim Marschall Rydz-Smigly, dem er die soldatische Bereitschaft seiner Anhänger zum aktiven Kampf mit Deutschland gemeldet habe. Er habe die Bildung einer Bürgerwehr und einer Pommereller Formation des Hallerverbandes angeordnet, worüber die Militär- und Zivilbehörden mit der Bitte um Bestätigung unterrichtet worden seien.

### Die Lage noch ungeklärt

Der „Ezas“ läßt sich aus Paris melden, daß die Lage nach den Salzburger Besprechungen immer noch nicht geklärt sei. Die angebliche Pariser Information des „Ezas“ will wissen, daß Mussolini seinem Außenminister zwei Punkte telephonisch für die Verhandlungen mit dem Deutschen Reich vorgeschrieben habe: Nach italienischer Ansicht sei erstens Danzig ohne Krieg mehr wert als ein Waffengang um Danzig, zweitens müsse Italien die Frage nach etwaigen Rekompensationen für deutsche Gewinne im Nordosten stellen. In der gleichen „Ezas“-Meldung wird ein angeblicher „neuer Ton von der deutschen Presse“ verzeichnet, in der jetzt Friedensballons lanciert würden. Dabei wird Gelegenheit genommen, ein Warschauer Dementi auf diesem Umwege über Paris zu lancieren: Die polnische Regierung habe der italienischen Regierung keinerlei Informationen über ihren Standpunkt zukommen lassen, weil die polnische Haltung seit langer Zeit festliege und in Italien gut bekannt sei. Ueber den englisch-polnischen Pakt verzeichnet der „Ezas“ Londoner Gerüchte, die davon wissen wollen, daß in dem endgültigen englisch-polnischen Abkommen, dessen Unterzeichnung ja nun bereits seit Monaten angekündigt wird, auch die territoriale Integrität gewisser Länder, wie z. B. Litauens und Ungarns, garantiert werden solle. Jede Verletzung der Grenzen dieser Staaten berühre die Lebensinteressen der beiden vertragsschließenden Länder. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß der ungarische Außenminister Csaty sich bereits seit längerer Zeit in Deutschland aufhalte.

### Korfanty gestorben

Korfanty, dessen Zustand bereits am Mittwoch hoffnungslos war, ist am Donnerstag morgen an den Folgen einer Operation in Warschau gestorben.

### Konferenz auf dem Schloß

Warschau, 17. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Herr Staatspräsident ist am Mittwoch morgen aus Wilna zurückgekehrt und hat am nachmittag in Anwesenheit des Marschalls Rydz-Smigly den Ministerpräsidenten General Slawoj-Skadowski und den stellvertretenden Ministerpräsidenten Awiatkowski auf dem Schloß empfangen.

### Erneuter Vorstoß zum Nanga Parbat

München, 17. August. Wie die „Münchener Zeitung“ meldet, hat die deutsche Himalaja-Stiftung von dem Expeditionsleiter der deutschen Nanga-Parbat-Kundsfahrt 1939, Peter Aufschneider, die überraschende Mitteilung erhalten, daß die Expedition, die ihre Tätigkeit am Nanga Parbat bereits abgebrochen hatte und zu Tal gestiegen war, erneut gegen den Berg vorgestoßen ist.

### Hungersnotgefahr in Indien

Bombay, 17. August. Infolge des Mangels an Bewässerung und des Fehlens von Vorräten sind verschiedene Teile im nördlichen Zentralindien wieder einmal von Hungersnot bedroht. In den Kathiawar-Staaten sind bereits 40 000 Kinder eingegangen. Täglich sterben dort rund 2000 Stück Vieh. Auch in Indore droht eine Hungersnot.

### Ueber 70 000 Rückwanderer nach Deutschland

Die deutsche Erneuerung auf nationaler Grundlage hat auch eine Stärkung des nationalen Bewußtseins des Auslandsdeutschtums und des Volksdeutschtums mit sich gebracht, die man früher oft nicht für möglich gehalten hätte. Die andere Wirkung war die, daß das Deutschtum einer von Jahr zu Jahr zunehmenden Hege ausgelegt war, die sich in vielen Fällen zu immer stärkerer wirtschaftlicher Bedrückung steigerte. So ist es verständlich, wenn seit einigen Jahren eine Rückwanderung nach Deutschland eingeleitet hat, die seit dem letzten Jahr immer schnelleres Tempo und immer größeren Umfang angenommen hat. Während 1937 rund 20 000 Deutsche in die alte Heimat zurückkehrten, waren es im vergangenen Jahr 30 000 und in der ersten Hälfte dieses Jahres allein schon 20 000. Aus allen Staaten der Erde kommen diese Rückwanderer, besonders zahlreich jedoch aus Süd- und Nordamerika, wo ihre Vorfahren zum Teil schon seit Generationen saßen. Viele von ihnen haben Deutschland überhaupt noch nie gesehen. Seit dem letzten Jahr wird auch ein zunehmendes Kontingent aus den westlichen Ländern, aus Frankreich, Belgien und England gestellt, wo zu den freiwilligen Rückwanderungen auch zahlreiche Ausweisungen aus offensichtlich politischen Motiven kommen. Die Zahl der 1500 im Jahre 1937 aus Polen abgewanderten deutschen Familien dürfte sich bis heute um ein Vielfaches erhöht haben. Die Betreuung all dieser Rückwanderer wird als Staatsaufgabe angesehen. Die Auslandsorganisation der Partei hat ein Rückwanderungsinstitut gegründet, das mit zahlreichen Zweigstellen im ganzen Reich die Sorge für die Betreuung und Unterbringung der Rückwanderer übernommen hat. In Berlin-Tegel, Düsseldorf, Prien am Chiemsee und in Stuttgart befinden sich Rückwanderer-Heime, die in den ersten Wochen die Rückwanderer aufnehmen. Von dort aus wird weiter für ihre Umschulung und die Eingliederung in den Arbeitsprozeß gesorgt. Gegenüber ausländischen Tendenzmeldungen über Unzufriedenheit eines großen Teils der Rückwanderer kann gesagt werden, daß nur ein verschwindend geringer Prozentsatz sich in die deutschen Verhältnisse nicht einleben konnte.

### Tagung deutscher Rechtswahrer

Berlin, 17. August. In der Zeit vom 21. bis 25. August veranstaltet das Reichsrechtsamt der NSDAP gemeinsam mit dem NS-Rechtswahrerbund, dem Gau Danzig der NSDAP, der Auslandsorganisation der NSDAP und in Fühlung mit allen in Frage kommenden Ministerien und Behörden, laut NSK, in Zoppot eine Tagung führender deutscher Rechtswahrer aus Partei und Staat.

Das Treffen wird eröffnet durch eine Rede des Gauleiters Forster-Danzig, an die sich ein Vortrag des Leiters der Auslandsorganisation, Gauleiter Böhle, anschließt. Weiterhin werden der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Böhler, zum Thema „Kampf des Führers um die Schaffung eines einigen Großdeutschlands“ und Reichsminister Dr. Seyff-Inquart über die Rückgliederung der Ostmark sprechen. Als weitere Redner des Treffens kommen Staatssekretär Dr. Stuardt über Rechtsfragen der heimgekehrten Gebiete, Staatssekretär Karl Hermann Frank über das Zusammenleben von Deutschen und Tschechen im Protektorat und Staatssekretär Karmanin-Presburg, über den verfassungsrechtlichen Schutz des fremden Volkstums in der Slowakei zu Worte. Eine Reihe von weiteren rechtspolitischen und historischen Themen, die für den deutschen Osten von Bedeutung sind, werden durch Staatssekretär Dr. Kreisler, Gauschulungsleiter Loebsch, Danzig, Prof. Dr. Kede, Danzig, Oberbürgermeister Dr. Markmann, Magdeburg und Prof. Müller, Danzig, behandelt werden.

### England baut Baracken für seine Rekruten

London, 17. August. Wie der Militärkorrespondent der „News Chronicle“ erfährt, dürfte das Kriegsministerium sofort nach Wiederzusammentritt des Parlaments mit scharfen Angriffen der Opposition wegen der Lebensbedingungen in einigen Militärlagern zu rechnen haben. Der Korrespondent glaubt zu wissen, daß politische und militärische Kreise beabsichtigen, eine Untersuchung insbesondere über die Unterbringung und Ernährung in den Militärlagern zu fordern, über die zahlreiche Klagen eingegangen seien. Daß keine Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden sind, wird vom Kriegsministerium dem Korrespondenten zufolge insofern zugegeben, als beschlossen worden sei, das Septembertoningent an Rekruten nur in dem Maße einzuberufen, als Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden seien. „Das Kriegsministerium hoffe“, bis Mitte September die notwendigen Baracken zur Verfügung zu haben.

### Blockade Schanghais befürchtet

## Die Japaner vor Hongkong

### Scharje Ueberwachung des Verkehrs — Unruhe und Besorgnis in London

London, 17. August. Eine Meldung aus Hongkong, wonach 1000 Mann japanischer Truppen bei Namtau gelandet sind und an der Grenze von Hongkong die japanische Flagge aufgefplant haben, hat in London großes Aufsehen erregt und Besorgnis hervorgerufen, ebenso die Erklärung eines japanischen Sprechers, daß eine Blockade Schanghais nach dem Muster von Tientsin jederzeit möglich sei.

Die Blätter melden, daß auf britischer Seite zwei Kompagnien Grenzposten bezogen hätten. Man befürchtet, daß auch am anderen Ende der Hongkong-Grenze japanische Truppen an Land gehen und Hongkong einer scharfen Blockade unterwerfen würden. „Times“ meldet aus Hongkong, man warte ab, was die Japaner jetzt unternehmen, befürchte aber, daß sie sich für dauernd festsetzen und über Hongkong eine Blockade als politisches Druckmittel verhängen werden. In der Nähe von Bias Bay seien zahlreiche japanische Schiffe versammelt, was darauf schließen ließe, daß weitere japanische Truppenlandungen in Schataukol am anderen Ende der Hongkong-Grenze geplant seien.

Nach dem „Daily Herald“ rechnet man damit, daß weitere 5000 Mann japanischer Truppen in Namtau landen werden. „Daily Express“ meldet, daß jeder, der nach Hongkong hineinwolle, durchsucht werde. Zwischen 6 Uhr abends und 6 Uhr morgens sei kein Verkehr gestattet. Die chinesischen Guerilla-

Krieger hätten vor den Japanern die Flucht ergriffen, die unbehellig bis Schumshun vorgezogen seien. Die japanischen Truppen hätten 20 Meter von der britischen Grenze ihre Flagge gehißt. Die Lebensmittel- ein Teil des Armeestabes verbleiben.

### Aufgabe Tschungkings als Hauptstadt?

Der Schanghaier Berichterstatter der „Asahi Schimbun“ meldet, daß Tschungking beschloßen habe, Tschungking infolge der häufigen Luftangriffe als Hauptstadt aufzugeben. Das Hauptquartier solle nach Kiating (Szechwan) verlegt werden, während die zivilen Behörden nach Luchow, einem Ort zwischen Kiating und Tschungking übersiedeln würden. In Tschungking werde nur ein Teil des Armeestabes verbleiben.

### Noch keine Weisungen für Craigie

Toio, 17. August. Der britische Botschafter Craigie teilte heute dem Außenministerium mit, daß die weiteren Besprechungen vorläufig nicht stattfinden könnten, da die Londoner Beratungen noch nicht beendet sind. Wegen der schwierigen wirtschaftlichen Fragen hinsichtlich des Tschungking-Dollars und des Tientsin-Silbers sei London zu längeren Verhandlungen mit den Dominien und dritten Mächten gezwungen.



König Carol besuchte den türkischen Staatspräsidenten

Rumäniens König Carol II. stattete in diesen Tagen dem türkischen Staatspräsidenten Ismet Inönü einen Besuch ab. Hier ist der türkische Staatspräsident dem rumänischen König beim Aussteigen im Dolma Bagtsche-Palast am Bosphorus behilflich.

## Wiederaufnahme der Moskauer Verhandlungen?

### Angeblich befriedigender Verlauf der Militärbesprechungen

Warschau, 17. August. (Eigener Drahtbericht) Wie der „Kurier Warszawski“ aus Riga meldet, ist es nach den aus Moskau vorliegenden Nachrichten nicht ausgeschlossen, daß noch in dieser Woche die englisch-französisch-sowjetrussischen politischen Verhandlungen von neuem wieder aufgenommen werden. Der Verlauf der Stabsbesprechungen soll nämlich bisher soweit befriedigend sein, daß beide Seiten die gleichzeitige Führung politischer Besprechungen für notwendig erachten sollen. Ausländische Beobachter in Moskau sollen der Meinung sein, daß die Botschafter Seeb und Naggar sich sogar wegen zusätzlicher Instruktionen an ihre Regierungen gewandt haben sollen, um sich darauf unverzüglich bei Moskau zu melden. Das gleiche Blatt hat vorher allerdings in einer aus London datierten Meldung Schwierigkeiten in den Moskauer Verhandlungen angekündigt. In den Berichten der englischen Delegation soll darauf hingewiesen worden sein, daß von sowjetrussischer Seite eine Erweiterung der Besprechungen über den vor der Abreise der englisch-französischen Militärmissionen festgelegten Rahmen vorgeschlagen wird. Die Sowjets hätten die Absicht, über die europäischen Fragen hinaus-

zugehen und mit England und Frankreich eine Vereinbarung für den Fall eines Krieges zwischen Japan und der Sowjetunion zu treffen. Eine derartige Wendung könne jedoch nach englischer Ansicht, wie der „Kurier Warszawski“ gleichzeitig meldet, erst dann eintreten, wenn der englisch-japanische Konflikt sich weiter verschärfe. In einem solchen Falle würde England sich aber zweifellos vor jeder Bindung an Rußland erst mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika ins Benehmen setzen.

### Moskau kolonisiert im Fernen Osten

Warschau, 17. August. (Eigener Drahtbericht). „Kurier Warszawski“ meldet aus Moskau über Riga, daß die Sowjetregierung im Fernen Osten eine beschleunigte Kolonisierungsdaktion durchführt. Trotz der Ernte sind in der letzten Zeit wieder Tausende von Bauernfamilien aus Weißrußland und der Ukraine nach dem Fernen Osten geschickt worden. Am Montag sind aus Wlinsk und Kiew wieder zwei Züge nach Chabarowsk abgegangen, jeder Zug mit 50 Waggon, zusammen 200 Bauernfamilien.

## Abwehr von Verdächtigungen

### Die Geldmittel für den IRA-Feldzug

New York, 17. August. In einer Erklärung, die in der unabhängigen New Yorker Zeitung „Sun“ wie auch in anderen Blättern veröffentlicht wird, ironisiert McKiernan der New Yorker Pressereferent des amerikanischen Fernverbandes „Clan na Gael“, die Behauptung des englischen Innenministers, in der Samuel Hoare kürzlich erklärte, daß der englische Feldzug der Irischen Republikanischen Armee (IRA) von ausländischen Organisationen aktiv gefördert werde. Diese Verdächtigungen der irischen Freiheitskämpfer habe man seit langem erwartet. Man gebe auch offen zu, daß der „Clan na Gael“ auch alles tue, um die IRA zu unterstützen. In Wahrheit sei aber die amerikanische Gruppe die einzige Auslandsorganisation, die den irischen Kämpfern zur Seite stehe. Ueber ihren Geheimfunder habe die IRA kürzlich ein offizielles Dementi ausgegeben, wobei sie sich der gleichen Worte wie in einer ähnlichen Erklärung während des Weltkrieges bediente: „Wir dienen weder dem König noch dem Kaiser, sondern Irland“. Die IRA, so fährt McKiernan in der Erklärung fort, ist weder kommunistisch noch faschistisch, sondern irisch. Diese Tatsache wird auch dadurch nicht aus der Welt geschafft, daß man immer wieder versucht, sie mit anderen Bestrebungen zu identifizieren. So wird z. B. behauptet, ein in Irland lebender wohlhabender Ausländer habe größere Summen von seinem Bankkonto abgehoben und der IRA überwiesen. Selbst wenn ein noch so wohlhabender Ausländer sein gesamtes Konto abheben würde, so schließt McKiernan ironisch seine Betrachtung, könnte der Feldzug der IRA damit kaum zwei Wochen lang bezahlt werden.

### Kritik an USA-Armee

#### 250 000 Mann, 500 Geschütze und 3000 Maschinengewehre zu wenig

New York, 17. August. In einer Ansprache vor 7000 Offizieren und Unteroffizieren der 1. Armee in Plattsburg (New York) übte deren Kommandeur, Generalleutnant Drum, eine erbitterte Kritik an dem Zustand der Armee, die sich aus etwa 75 000 Mann Bundesstruppen und Nationalgarde zusammensetzt und gegenwärtig an Manövern bei Plattsburg und in Virginien teilnimmt. Generalleutnant Drum bezeichnete die Organisierung der Armee und die kürzlichen Maßnahmen zur Stärkung der Landesverteidigung als durchaus mangelhaft. Er erklärte, die mobilisierten Truppen stellten überhaupt keine Armee, sondern höchstens eine Sammlung von schlecht ausgerüsteten Truppeneinheiten dar. Die Schaffung einer wohl ausgebildeten, hinreichend ausgerüsteten und organisierten Armee in Friedenszeiten sei wesentlich für die Sicherheit einer Nation. Statt der Sollstärke von 321 475 Mann hätten nur 75 000 Mann zur Verfügung gestanden. Statt 480 7,5 Zentimeter-Geschütze seien nur 300 und statt 432 15,5 Zentimeter-Haubitzen seien nur 84 vorhanden gewesen. Ebenso verhalte es sich mit den Maschinengewehren, von denen man statt 4926 nur 1863 besessen habe.

### Kongreß verhinderte Steigerung der Kriegsgefahr

#### Nye über die Ablehnung der Roosevelt'scher Pläne

New York, 17. August. Der republikanische Senator Nye, der die von Roosevelt geplante Revision des Neutralitätsgesetzes scharf bekämpfte, prangerte am Mittwoch erneut die Kriegsgehe Roosevelt's und seiner jüdischen Hintermänner an. In einer Erklärung stellte Nye nämlich fest, daß die europäische Kriegsgefahr bedeutend gesteigert worden wäre, wenn sich der Kongreß entgegen der Absicht Roosevelt's nicht geweigert hätte, die Vereinigten Staaten in europäische Probleme zu verwickeln und in einem neuen Kriege zur Woffenschniede für gewisse fremde Nationen zu machen.

Nye erinnerte bei dieser Gelegenheit an seine Erklärung vom Januar, daß ein Krieg solange ungewiß sein werde, bis Amerika gewissen Ländern ein ermutigendes Signal geben werde. Diese Feststellung sei bisher durch den bisherigen Gang der Dinge vollauf bestätigt worden.

### Deutsche Casino-Gesellschaft Bromberg aufgelöst!

Durch Verjüngung der Pommerellischen Woiwodschafft in Thorn vom 12. d. Mts. wurde die Deutsche Casino-Gesellschaft in Bromberg (Pommern), deren Tätigkeit zugleich mit der vorläufigen Beschlagnahme des Casino-Gebäudes am 15. Juni d. J. suspendiert worden war, nunmehr aus verschiedenen Gründen aufgelöst. Der Vorstand der Casino-Gesellschaft wird gegen diese Maßnahme beim Ministerium des Innern das Rechtsmittel der Berufung einlegen.

### Der Mendelssohn-Krach

(Von unserem Amsterdamer Berichterstatter)

Der Krach der Amsterdamer Mendelssohn-Bank erfolgte unter geheimnisvollen Begleitumständen. An dem Tage, an dem der Chef dieses Bankhauses, der Jude Dr. Mannheimer, in seinem Landhaus bei Paris starb, stellte die Bank in Amsterdam ihre Zahlungen ein. Ueber den Tod Mannheimers haben mancherlei Gerüchte die Runde gemacht, völlige Klarheit hierüber wird wohl schwer zu erlangen sein. Die Nachricht von dem Zusammenbruch des Bankhauses Mendelssohn wirkte in Amsterdam wie ein Donnererschlag. Zwar hatten die alteingesessenen Amsterdamer Bank- und Handelskreise Mannheimer als Schieber und Kriegsgewinnler zum Teil abgelehnt, doch ging ihm der Ruf „des größten Bankiers in Europa“ voraus, und vor seiner Geldmacht, die in geradezu phantastischen Ziffern schätzungsweise ausgedrückt wurde, verstummten, wie so oft, die Stimmen der berechtigten Kritik an diesem Juden, der heute, an dem Tage, wo die Verbindlichkeiten der Mendelssohn-Bank veröffentlicht werden, in noch weit ungünstigerem Licht da steht, als es bisher der Fall war.

Zahrelang hat Mannheimer einen starken Einfluß auf finanziellen Gebiet in den westlichen Demokratien ausüben können. Er befaßte sich vorwiegend mit der Emission von Staatsanleihen und hat sehr beträchtliche Beträge, besonders von französischen Papieren, herausgegeben, wobei er jedoch lediglich als Vermittler auftrat. Die letzten Emissionen, die er für Frankreich durchführte, indem das Bankhaus Mendelssohn-Amsterdam die Führung eines schweizerisch-holländischen Emissions-Konsortiums übernahm, wurden vom Markt nicht aufgenommen. Es handelte sich hier um Schatzscheine mit einer Nominalaufzeit von drei Monaten, die jedoch 2mal verlängert werden konnten. Da Mannheimer für diese französischen Papiere keine festen Käufer fand, die bereit waren, die Verpflichtung auf Prolongation dem französischen Staat gegenüber zu übernehmen, verkaufte er diese Papiere ohne diese Klausel, d. h., die Mendelssohn-Bank mußte sie, falls der Käufer von sich aus auf Prolongation nicht einging, am Fälligkeitstage wieder zurücknehmen. Wie sich jetzt herausstellt, werden zum 30. August 25 Millionen Gulden derartiger Papiere fällig, für die keine Deckung vorhanden ist, denn bereits seit längerer Zeit waren Mannheimer von England aus eine Reihe von Krediten gekündigt worden. Im ganzen betragen die Verpflichtungen der Mendelssohn-Bank 290 Millionen Gulden, denen Forderungen im Buchwert von 212 Millionen Gulden entgegenstehen. Der größte Teil der Aktiven des Bankhauses dürfte aus französischen, belgischen und argentinischen Anleihen bestehen, mit denen Mendelssohn „sitzengeblieben“ ist. Die Verluste werden daher sehr groß sein, um so mehr, als es sich heute gar nicht übersehen läßt, zu welchem Werte die Aktiven verwertet werden können. Aus der Gläubigerliste geht hervor, daß hauptsächlich holländische, belgische, schweizerische, amerikanische und französische Banken und Geschäftshäuser durch den Zusammenbruch getroffen werden. In kleinerem Umfang sind auch kanadische und schwedische Firmen beteiligt. Starkes Aufsehen hat es erregt, daß das Privatvermögen Mannheimers, von dem es noch vor einigen Wochen hieß, es betrage hundert Millionen Gulden, spurlos verschwunden scheint. Ob Mannheimer es für seine Frau, eine brasilianische Jüdin, noch vor seinem Tode beiseitegebracht hat oder ob diese großen Schätzungen, ähnlich wie seinerzeit vor dem Kracher-Krach, verbreitet wurden, um den ins Krausen geratenen Kredit Mannheimers zu stützen, läßt sich heute noch nicht sagen. Ganz abgesehen davon ist jedenfalls die Mendelssohn-Bank — geschäftlich gesehen — immer ein un-

## Der Führer 25 Jahre Soldat

### Gluckwünsche auf dem Berghof — Appell in der Adolf-Hitler-Kaserne in München

München, 17. August. Am gestrigen Mittwoch jährte sich zum 25. Male der Tag, an dem der Führer als Kriegsfreiwilliger in das 16. Bayerische Reserve-Infanterie-Regiment „List“ eintrat, dem er bis zum Kriegsende angehörte.

Mit einer kurzen militärischen Feier wurde dieser Tag der Erinnerung in der Adolf-Hitler-Kaserne des Inf.-Regts. 19 begangen, des Regiments, das die stolze Tradition des 16. Bayerischen Res.-Inf.-Regts. „List“ fortführt.

Im Rahmen eines Appells wurde vom Regimentskommandeur Oberst Jörn ein Tagesbefehl an die Truppen verlesen, in dem es heißt:

„Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, seit der Führer in unserer Kaserne als Kriegsfreiwilliger in die Reihen des 16. Bayri-

schen Inf.-Regts. „List“ eintrat, um für Deutschland zu kämpfen. Als Traditionsregiment gedenken wir in besonderer Verbundenheit dieses Tages und jenes unbekanntes Soldaten, der auszog und uns alle Kriegsjahre hindurch beispielhaft Tapferkeit, Opferbereitschaft und Treue vorlebte, den das Schicksal bewahrte in Tod und Gefahr, damit er sein geliebtes deutsches Vaterland aus tiefster Not wieder emporführe zu Macht und Ansehen.

Wir sind stolz darauf, daß er in unserem Regiment kämpfte. Wir wissen, daß uns das dazu verpflichtet, es ihm in allen Soldatentugenden gleichzutun.

So erneuern wir an diesem erinnerungsreichen Tag, da sich wieder aller Augen auf unseren Führer richten, das Gelöbnis, ihm treu zu folgen und uns voll einzusetzen für Großdeutschlands Zukunft.“



Gibraltar 235 Jahre unter englischer Fremdherrschaft

Blick auf den Felsen von Gibraltar, das sich nunmehr 235 Jahre unter der Herrschaft der Engländer befindet. Bisher hatte man diesen Felsblock als uneinnehmbar betrachtet, heute ist die Bedeutung Gibraltars auch in englischen Fachkreisen umstritten. Durch die Entwicklung der modernen Waffen ist die Schlüsselstellung am Ausgang des Mittelmeeres höchst fraglich geworden.

gesundes Unternehmen gewesen, denn einem Eigenkapital von nur sechseinhalb Millionen Gulden standen, wie oben erwähnt, Verpflichtungen von zweihundert Millionen Gulden gegenüber.

So weit die wirtschaftliche Seite dieses aufsehenerregenden Bankkraches, dessen letzte Auswirkung sich eben nur andeutungsweise abzeichnet. Der Fall Mannheimer hat aber auch seine politische Seite. Dieser jüdische Bankier trat im großen Stil als Geldvermittler für Frankreich auf. Der französische Finanzminister Reynaud war sein persönlicher Freund, der jetzt erfolgte Zusammenbruch hat nicht nur durch eine Reihe von Zwangsverkäufen eine bemerkenswerte Abschwächung des Pfundkurses mit sich gebracht, sondern hat auch den französischen Staatskredit empfindlich getroffen. Wenn auch die Kurse der französischen Papiere von Paris her künstlich gestützt wurden, so ist das Vertrauen zu diesen Emissionen heute in noch

weiterem Umfang geschwunden, als es bisher der Fall war, und besonders bezeichnend ist wohl der Umstand, daß der erste Angriff auf dieses bereits erschütterte Gebäude aus London erfolgte. Neben diesen Geschäften, die sich noch mehr oder weniger überleben lassen, muß aber Mannheimer, der eine persönliche Geheimbuchhaltung geführt hat, auch noch andere Geschäfte betrieben haben, über die heute noch längst keine Klarheit besteht. So spricht man von großen Krediten, die Mannheimer seinerzeit der spanischen Regierung gegen Goldsicherung gegeben hat und die einen Verlust erbrachten, als das geraubte Gold aus Frankreich an die rechtmäßigen spanischen Besitzer zurückgeliefert werden mußte. Es wird behauptet, und viele Anzeichen sprechen dafür, daß Mannheimer wiederholt auch gegen das holländische Zahlungsmittel durch Arbitrage arbeitete, wenn das für ihn vorteilhaft war. Es ist überaus bezeichnend, daß ausgerechnet

Aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Tages, an dem der Führer als Kriegsfreiwilliger in das 16. Bayerische Reserve-Infanterie-Regiment eintrat, sprach gestern mittag der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, dem Führer auf dem Berghof seine persönlichen und die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht aus.

Die Oberbefehlshaber des Heeres und der Kriegsmarine sowie der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht gedachten des Tages durch Glückwunschschriften an den Führer.

Der Reichsführer SS Himmler erschien in Begleitung der SS-Führer Heydrich und Wolff auf dem Berghof, um dem Führer die Glückwünsche der nationalsozialistischen Schutzstaffeln zu diesem Tage zu übermitteln.

Als erste Gratulanten hatten bereits um die Mitternachtsstunde die Angehörigen des persönlichen Stabes des Führers, an der Spitze der persönliche Chefadjutant, SA-Obergruppenführer Brücker, und der Chefadjutant der Wehrmacht, Oberst Schmudt, dem Führer ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber empfing am Mittwoch nachmittag im Berghof auf dem Oberjatzberg eine Abordnung des Infanterie-Regiments 19 (München), das die Tradition des 16. Bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments „List“ fortführt. Die Abordnung bestand aus dem Kommandeur Oberst Jörn, sowie Oberleutnant Euen, Hauptfeldwebel Pirngruber und Gefreiten Reichenberger. Oberst Jörn überreichte dem Führer aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Tages seines Eintritts in das Regiment „List“ eine Glückwunschschrift. Der Führer dankte mit herzlichen Worten und überreichte jedem Mitglied der Abordnung zur Erinnerung an diesen Tag ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Zu seinem militärischen Gedenktage sprachen dem Führer im Laufe des Tages ferner auf dem Berghof u. a. Reichspresseminister von Ribbentrop, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, Generalbauinspektor Professor Speer und Reichsbildberichterstatler Professor Hoffmann ihre Glückwünsche aus.

## Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus

das kommunistische „Volksdagsblad“ sich zum Verteidiger Mannheimers und der Mendelssohnbank ausgeworfen hat. Diese kommunistische Zeitung hat die geradezu lächerliche Behauptung aufgestellt, die jüdische Bank sei durch den Nationalsozialismus zu Fall gebracht worden. Starkes Aufsehen erregten in Holland die Enthüllungen in der N. S. B.-Presse über den Fall Mannheimer. Schon vor 1937, als Mannheimer die niederländische Staatsangehörigkeit erhielt, hat die N. S. B. ständig vor diesem Schädling gewarnt und das Verhalten der römisch-katholischen Staatspartei, die durch einzelne ihrer Politiker Mannheimer Vorstoß leistete, scharf angeprangert. Heute haben sich die Warnungen von dieser Seite mehr als bewahrheitet. Das Kapitel Mannheimer-Mendelssohnbank ist zwar noch nicht abgeschlossen, aber aus dieser Zeiterklärung gewisser demokratischer Zustände wird man schon heute in Holland manche Lehre ziehen können.

## Die Straße der Universitäten

Von Basel nach Hamburg

Das norddeutsche Tiefland mit seiner überwiegend landwirtschaftlichen Bevölkerung hat nur an wenigen Punkten in Folge geschichtlicher oder verkehrspolitischer Gegebenheiten größere Menschengruppungen schaffen können. Diese entwickelten sich im Laufe der Zeit als Mittelpunkte höherer Bildung. Räumlich liegen sie allerdings weit auseinander. So finden wir im eigentlichen Osten Universitäten oder Technische Hochschulen nur in Königsberg, Breslau und in Berlin. Größer wird die Dichte schon im mittleren Osten, im Raume der Elblinie, wo die Universitäten Kiel, Greifswald, Hamburg, Halle und Leipzig sowie die Technische Hochschule Dresden aufwarten. Das sind auf den nördlichen und mittleren Osten, also auf fast die Hälfte des großdeutschen Raumes, nur 8 Universitäten und 3 Technische Hochschulen von insgesamt 26 Universitäten und 11 Technischen Hochschulen. Die Mehrzahl beider Hochschularten bleibt also für West- und Süddeutschland übrig. Nach einer interessanten geographischen Beobachtung von Dr. Hermann Drehsaus läßt sich dabei die Tatsache feststellen, daß eine Mehrheit von Hochschulen an einer einzigen Verkehrsline von Süden nach Norden liegt, so daß man in diesem Falle wohl mit Recht von einer „Straße der Universitäten“ sprechen kann. Diese „Straße“ erstreckt sich von Basel über Frankfurt-Kassel-Hannover nach Hamburg. Wenn man die Universitäten Basel und Straßburg mitrechnet, dann liegen an ihr nicht weniger als neun Universitäten. Außerdem sind zu verzeichnen: drei Technische Hochschulen, je eine Tierärztliche, Kolonial-, Handels-, und Forstliche Hochschule sowie je zwei Kunst- und Musikhochschulen und endlich eine Kunstakademie. Ihre Verteilung ist so, daß sich in der Mitte der etwa 900 km langen „Straße“ auf der 240 km langen Strecke von Marburg bis Karlsruhe allein vier Universitäten, zwei Technische Hochschulen, eine Handelshochschule, und je eine Kunst- und Musikhochschule vorfinden. Auffällig über eine solche Lage der Dinge an der „Straße der Universitäten“ geben die geographischen Eigenschaften sowie die Geschichte der

von ihr durchzogenen Landschaften. Die „Straße der Universitäten“ ist ein Teil der gewaltigen Grabenentung, die quer durch Mitteleuropa von Süden nach Norden geht und von altersher als Handelsweg beruht wird. Eine solch hochrangige Verkehrsart der „Straße“ ist für die Errichtung von Universitäten geradezu Voraussetzung.

Das deutsche Universitätsleben konnte sich nur unter der Obhut der Landesfürsten entwickeln. Die Vielheit der Landesherren in Deutschland bedingte natürlich auch eine Vielheit der Universitäten. Der geschichtliche Ablauf an der Straße Basel-Hamburg hat zuletzt den Anlaß zu dem Hochschulreichtum dargestellt. Die Vormacht am Oberrhein war von altersher die Kurpfalz mit der Hauptstadt Heidelberg. In dieser wurde 1385 die erste Universität auf altheutigem Boden gegründet. Ihr folgten 1460 Freiburg im alten Vorderösterreich und Basel als erste Universität der schweizerischen Eidgenossenschaft. Sie alle stehen noch im Banne mittelalterlicher Geistigkeit. Ein neuer Auftrieb im Bildungswesen kam durch Humanismus und Reformation. Er fand Ausdruck in der von Philipp von Hessen gegründeten Universität Marburg (1527), der nach der Teilung Hessens 1607 die Universität Gießen für den darmstädtischen Teil folgte. Hierher gehört auch die einzige Stadtuniversität des alten Reiches in Straßburg. Sie wurde 1538 von dem wackeren Straßburger Bürgermeister Jakob Sturm als Akademie begründet und 1621 zu einer „reichstädtischen“ Universität erweitert. Im Zeitalter der Aufklärung kam 1737 als vorläufig letzte Universität der „Straße“ noch Göttingen für das Königreich Hannover hinzu.

Dann trat eine längere Pause ein. Mit der Vereinheitlichung des Deutschen Reiches im 19. Jahrhundert ging die allmählich auch übergrößen gewordene Zahl der Universitäten stark zurück. Nur an unserer „Straße“ blieben die Verhältnisse unverändert. Nicht eine einzige der hier gegründeten Universitäten brauchte ihre Pforten zu schließen, ein Zeichen, wie gelund die geographischen Voraussetzungen bei ihnen gewesen waren. Dies zeigt sich noch mehr, als der gewaltig anwachsende Verkehr die Bedeutung der „Straße“ von Jahrzehnt zu Jahrzehnt hob. Schon 1855 war die ganze Strecke von Basel bis Hamburg von einer durchgehenden Eisenbahn durchzogen. Den

Hauptnutzen aus dem Eisenbahnbau konnte das Mittelstück einheimen. Hier kreuzten die Nord-Süd-Linie die wichtigsten Ost-West-Strecken Leipzig-Frankfurt-Paris und Wien-Frankfurt-Röln-Holland-England sowie weiter südlich Wien-Stuttgart-Karlsruhe-Paris. Frankfurt wurde der erste Geldmarkt Westdeutschlands. Sein Reichtum gestattete ihm, 1914 noch einmal eine Stadtuniversität ins Leben zu rufen, nachdem Straßburg schon längst diesen Charakter hatte aufgeben müssen. Damit war die Mitte der „Straße“ aber auch wirklich gefüllt. Hingegen machte sich zur Würdigung der Weltstellung, die das Deutsche Reich inzwischen errungen hatte, das Bedürfnis nach einer Universität in Hamburg mit dem Blick ins Ausland allmählich bemerkbar. Nach längerer Vorbereitung trat sie 1919 endgültig ins Leben, wenn auch die Vorbedingungen sich inzwischen infolge des Weltkrieges grundlegend geändert hatten.

Der wirtschaftliche Aufschwung Europas seit dem Ende des 18. Jahrhunderts gab Anlaß, Hochschulen mit besonderem Charakter zu errichten. So entstanden in Hannover, dem nördlichen Verkehrsnoten der „Straße“, bereits 1778 eine Tierärztliche Hochschule und 1831 eine Technische Hochschule. Karlsruhe ging mit einer solchen schon 1825 voran, während Darmstadt eben damit 1836 folgte. Mannheim erhielt zu Beginn dieses Jahrhunderts eine Handelshochschule, die allerdings jetzt verwaltungsmäßig mit der nahe gelegenen Universität Heidelberg vereinigt ist. 1869 wurde in Hannover-Münden die eine der beiden deutschen forstlichen Hochschulen begründet und endlich 1898 nahebei in Wismar die einzige deutsche Kolonialhochschule. Wenn es all diesen Städten gelang, zum Teil schon für eine Reihe von Jahrhunderten, deutsche und ausländische Jugend immer wieder an ihre Hochschulen zu fesseln, so verdanken sie das wohl vor allem der verständnisvollen Betreuung durch ihre Landesregierungen. Diesem aber stellt sich eine deutsche Landschaft zur Seite, die gerade in den Museen an der „Straße der Universitäten“ von besonderem Reiz ist, gleichviel, ob es sich um Göttingen oder Heidelberg, Marburg oder Freiburg, ja selbst um Hamburg oder Frankfurt, die ausgeprochenen Großstädte, handelt. In ihnen wirkt ein Zauber, der unabhängig ist von Zeit und Zeitgeist.

### Zwei schwere Motorradunfälle

Drei Tote als Opfer des Verkehrs

In Antonienhütte ereignete sich am Montag ein furchtbarer Verkehrsunfall, der zwei Todesopfer forderte. Der Motorradfahrer Johann Czchowjki aus Bylowina (Friedrichsdorf) der auf dem Sozjusfj den 30jährigen Hüttenarbeiter Gerhard Blaszczyk mitführte, kaufte mit unheimlicher Geschwindigkeit durch die Straßen des Ortes. Als er sich einem Eisenbahnübergang näherte, bemerkte er zu spät, daß die Schranke geschlossen war. Er konnte die Maschine nicht mehr zum Halten bringen und fuhr mit aller Wucht auf die Schranke auf. Czchowjki und Blaszczyk flogen in hohem Bogen vom Motorrad auf das Steinpflaster. Beide waren auf der Stelle tot.

Am Montag kam es auch an der Stadtgrenze von Bielitz zu einem Verkehrsunfall, der ein Todesopfer forderte.

Ein Bielitzer Motorradfahrer hatte eine neue, schwere Maschine, Marke „Zündapp“, bekommen, mit der er am Boleslaw-Chrobry-Platz parkte. Bald war er von mehreren Freunden umringt, die das neue Motorrad bestaunten. Schließlich hatten zwei Freunde, ihnen die Maschine für eine kurze Probefahrt zu leihen. Die beiden Freunde, der Privatbeamte Alfred Korytki und der stellungslose Beamte Johann Pilsarski bestiegen die Maschine und fuhren davon. In der Biegung an der Stadtgrenze fuhr sie gegen ein aus der entgegengesetzten Richtung kommendes Pferdewerk. Die Folgen waren furchtbar. Pilsarski schlug mit dem Kopf gegen die Deichsel und geriet mit der Maschine unter die Pferde, während Korytki zur Seite geschleudert wurde und nur leichtere Kopfverletzungen erlitt. Es wurde sofort die Bielitzer Rettungsgesellschaft alarmiert, die Pilsarski, dem das rechte Auge bereits ausgeflossen war und der einen Schädelbruch und eine Verletzung der Wirbelsäule aufwies, ins Bielitzer Krankenhaus überführte, wo er bald seinen schweren Verletzungen erlag.

### Lawinenunglück in der Tatra

In der polnischen Tatra bei Zakopane ereignete sich am Dienstag ein folgenschweres Lawinenunglück. Eine Gruppe Ausflügler, die dicht unter einem Berggipfel im Geröll vor einem Gewitter Schutz gesucht hatte, wurde von einer Steinslawine erfasst, durch die zwei Personen getötet und 13 verletzt wurden.

### Großfeuer in Bologna

Mailand. Während der Mittagszeit ist in einem eleganten Restaurant von Bologna, „Mariani“, Feuer ausgebrochen und hat so rasch um sich gegriffen, daß in weniger als einer Stunde der ganze Bau zerstört wurde. Es entstand ein Sachschaden von einer Million Lire.

## Zwischen Himmel und Erde

Stahlbauer auf Montage — Ein Beruf, der nach Maß arbeitet  
Geheimzeichen der Schmiede und Schweißer

Allenthalben wachsen auf den Baustellen der neuen Fabriken und sonstigen Großbauten die Stahlgerippe als die tragenden Teile der neuen Bauten zum Himmel empor. Raum eine Halle, kaum eine Brücke, kaum ein Großbau, der nicht in der modernen Bauart des Stahlblechbaus ausgeführt würde. Und in schwindelnden Höhen werfen an den stählernen Gerippen und Gerüsten die Stahlbauer, Bauteile mit Winden und Flaschenzügen emporhebend, Träger und Profile zusammennietend oder miteinander verschraubend. Wer Gelegenheit hat, das Werden und Wachsen eines solchen stählernen Großbau-Gerippes zu verfolgen, sieht die Menschen oft wie winzige Punkte in dem schwindelnden Spinnweb-Gewirr der Stützen, Träger und Streben an der Arbeit, hört das Klopfen der Niethammer und nimmt den Funtenregen der Schweißflamme wahr.

Es gehört schon einiges dazu, bei Regen und Sonnenschein, bei Kälte und glühender Sonnenhitze in der Höhe, zwischen Himmel und Erde, oft nur vom Rettungsgürtel gehalten, mit Schraubenschlüssel und Bohrmaschine zu hantieren. Mut und Entschlossenheit sind die wichtigsten Eigenschaften, die der Stahlbauer für seinen schweren Beruf mitbringen muß, und selbstverständlich muß er absolut schwindelfrei sein. Die harte, gefährvolle Arbeit verlangt harte Naturen. Nicht immer ist es mit einem kraftvollen Aussehen getan. Oft gehört auch ein außergewöhnlich hohes Maß an Ueberlegung und Nachdenken dazu, die schwierigen Aufgaben, die mit der Montage großer stählerner Massen in schwindelnder Höhe verbunden sind, zu bewältigen.

Es ist gerade für den Stahl als unser wichtiges Hochbaumaterial kennzeichnend, daß es sich trotz seiner hohen Festigkeit und Härte so ungewöhnlich vielseitig bearbeiten läßt. Man kann ihn mit der Kreissäge oder dem Brenner sägen und schneiden, man kann ihn bohren, fräsen, nieten und schweißen, also in jeder nur gewünschten Weise zerteilen und verbinden und zu den aller verschiedensten Formen und Stücken verarbeiten. Deshalb lassen sich auch Anbauten an vorhandene Bauten, Aufbauten auf solche oder Umbauten bestehender Konstruktionen in fast beliebiger Weise ausführen. Und gerade hierbei kommt es auf Geschicklichkeit und Ueberlegung an; denn nicht immer fällt das vorbereitete Material so aus, daß die einzelnen Teile haargenau zueinander passen. Da gilt es, hier und da auszugleichen und Abänderungen zu treffen, so daß die Konstruktion einwandfrei ist.

Vielfältig sind die Formen, in denen der Stahl zur Verarbeitung gelangt; da gibt es Winkel-, Flach-, Rund-, T-, U-Eisen und vieles andere mehr. Die Kreissäge und der Brennschneider zerkleinern das Rohmaterial zu kleineren Werkstücken, die Schlagschere schneidet von Platten und Blechen kleinere Teile ab. Auf dem Anzeißeisch wird schließlich mit der Reissnadel aufgezeichnet, was aus dem rohen Stück werden soll: Kreise, Dreiecke, Vierecke und andere Zeichen geben den Schmieden und Schweißern, den Bohrern und Nietern und nicht zuletzt auch den Monteuren an, was sie an jedem einzelnen Stück zu tun haben. Es sind die Kurzzeichen einer Verständigung, die klarer und einfacher ist als ellenlange Schriftstücke.

Nach der Verarbeitung der einzelnen Montageteile kommt der Abrosthammer, der Farbbentopf und der Pinsel zu seinem Recht. Alle Flächen, an denen sich Eisenteile berühren, auch die Schraub- und Nietverbindungen müssen entrostet und durch Anstrich vor Rost geschützt werden. Dann tragen die Hebezeuge, die die menschliche Kraft vervielfachen, die einzelnen Teile an hohen Gittermasten zur Höhe empor, Monteure richten die oft viele Tonnen schweren Stützen auf, lenken Querträger, Binder und Streben in lustiger Höhe in die jeweilige Richtung und verschrauben, vernieten oder verschweißen sie miteinander. Das sind die Arbeitsgänge, die auch der Laie immer wieder beobachten kann: er hört das Geknatter der Preßluft-Niethammer, er sieht die gelbe Flamme des Schweißbrenners und den Funtenregen des abbrennenden Metalls.

Nach der Verarbeitung der einzelnen Montageteile kommt der Abrosthammer, der Farbbentopf und der Pinsel zu seinem Recht. Alle Flächen, an denen sich Eisenteile berühren, auch die Schraub- und Nietverbindungen müssen entrostet und durch Anstrich vor Rost geschützt werden. Dann tragen die Hebezeuge, die die menschliche Kraft vervielfachen, die einzelnen Teile an hohen Gittermasten zur Höhe empor, Monteure richten die oft viele Tonnen schweren Stützen auf, lenken Querträger, Binder und Streben in lustiger Höhe in die jeweilige Richtung und verschrauben, vernieten oder verschweißen sie miteinander. Das sind die Arbeitsgänge, die auch der Laie immer wieder beobachten kann: er hört das Geknatter der Preßluft-Niethammer, er sieht die gelbe Flamme des Schweißbrenners und den Funtenregen des abbrennenden Metalls.



Mit dem Niethammer auf dem Dach  
Stahlbauer bei der Montage des Stahlbaches  
einer weitgespannten Halle.

### Sich selbst gemeldet

Wir berichteten bereits, daß auf der Autostraße in Kattowiß-Bynnow, der Fußgänger Ernst Hoinis aus Ochojok von einem Personauto tödlich überfahren wurde. Der Kraftwagenlenker ist nach dem Unfall geflüchtet. Wie wir nun erfahren, hat sich ein gewisser Gerhard Szwaron aus Kattowiß bei der Kattowißer Polizei gemeldet. Er bekannte sich dazu, an dem tragischen Tage Ernst Hoinis mit seinem Personauto überfahren zu haben. Der Kraftwagenlenker wird sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

### Nielege Unwetterchäden in Polesien

16 Personen durch Blitzschlag getötet

Die Warschauer Presse bringt nähere Einzelheiten über die schweren Unwetter, die in der vergangenen Woche über Polesien niedergegangen sind. Im ganzen sind in dem Unwettergebiet 16 Personen durch Blitzschlag getötet und einige Tugend Wirtschaften vernichtet worden. In Radwalice bei Brest Litowsk ist ein Wollenbruch niedergegangen, durch den die Felder drei Tage lang unter Wasser gesetzt wurden. Der Ernteertrag der ganzen Gegend ist völlig vernichtet. In der Ortschaft Dokienice im Kreise Pinst sind durch Schadenfeuer dreißig Wohnhäuser und 52 Wirtschaftsgebäude vernichtet worden. Kinder haben das Feuer dadurch verursacht, daß sie in einem kleinen Stall Mais über offener Flamme zu rösten versuchten. Der Schaden wird auf über 100 000 Zloty geschätzt.

### Das abgestürzte Verkehrsflugzeug gehoben

Untersuchungskommission aus London eingetroffen

Kopenhagen. Der Name des deutschen Fluggastes aus Wilhelmshaven, der am Dienstag bei der Katastrophe des britischen Verkehrsflugzeuges an der Starbrücke zwischen Seeland und Falster ums Leben kam, ist Erich Reuf. Das Wrack des abgestürzten Flugzeuges wurde am Mittwoch vormittag geborgen, nachdem vorher auch die fünfte der Leichen, die des Funkers Peigh, an Land gebracht worden war. Nach der Aussage des geretteten Piloten sind die Fluggäste und der Funker schon während des Absturzes infolge der starken Rauchentwicklung bewußtlos geworden. Die Leichenjahrgabe ergab, daß zwei der Umgekommenen vermutlich an ihren Brandwunden gestorben, die drei anderen wahrscheinlich ertrunken sind. Eine Untersuchungskommission der Britisch Airway ist im Flugzeug aus London eingetroffen.

## Sport vom Tage

### Englands Leichtathleten in Köln

Der Länderkampf der großen Rennen

Kämpfen Deutschlands Leichtathleten gegen Schweden, Finnland oder Italien, so geschieht dies fast immer auf Grund des Standard-Programms. Das heißt, es werden alle Wettbewerbe des Olympischen Programms, ausgenommen Marathonlauf, 50 Kilometer-Gehen und Jektkampf abgewickelt. Eine Ausnahme macht seit jeher der Länderkampf mit England. Bei insgesamt 13 Wettbewerben gibt es an technischen Uebungen lediglich Hoch-, Weit- und Stabhochsprung, Distuswurf und Kugelstoß. Das Schwergewicht liegt also bei den Läufen. Und tatsächlich war dieser Länderkampf stets der Kampf der großen Rennen und wird es bei

seiner letzten Austragung am kommenden Sonntag im Kölner Stadion wieder sein. Man kann sich nicht darauf versteifen, daß dieser Kampf mit England unbedingt gewonnen werden muß. Nach vier deutschen Siegen, die in die Zeit von 1929 bis 1935 fallen, bereiteten die Engländer den Deutschen erst 1937 in London eine böse Ueberaschung. Mit dem Siege der abschließenden Olympischen Staffel hatten sie den ganzen Länderkampf gewonnen. Nun ist die deutsche Mannschaft, die am Sonntag in Köln antritt, ohne Zweifel stärker als jene, die damals den Engländern gegenübertrat. Aber zu spaßen ist mit den englischen Läufern nicht.

folgt der Italiener Ramponi mit 94 Treffern vor dem Ungarn L. von Szapary und dem Weltmeister von 1937, Huber-Finnland mit je 92 Treffern. Je 91 Treffer erzielten Manfredi-Italien, Plüschke-Hamburg und Hptm. Körner von der Luftwaffe.

Die zweiten 100 Tauben zur Deutschen Meisterschaft, die am Donnerstag beschossen werden, zählen gleichzeitig für die Europameisterschaft. Die offizielle Eröffnungsfeier durch den Reichsportführer mit dem Flugmarsch der 13 beteiligten Nationen und der Flaggenschüßung geht am heutigen Donnerstag vor sich.

### Acht Länder in Salzburg

Salzburg wimmelt von Motorradfahrern und Freunden des Motorradsports. Zwar beginnt die „Internationale Sechstagesfahrt“, deren Ausrichter die D. N. S. ist, erst am Montag, aber schon seit Tagen wird das Straßenbild von Salzburg und der Umgebung von diesem großen Ereignis beherrscht. Aus acht Ländern sind 278 Fahrer

gekommen, um in den Kampf um die „Internationale Trophäe“, die „Silbervase“, die „Adolf-Hühnlein-Trophäe“ usw. einzugreifen. Die Fahrer werden indessen schwerste Bedingungen zu erfüllen haben. Deutschland ist mit 163 Bewerbern naturgemäß am stärksten vertreten. Es folgt England mit 61, Italien mit 30, Holland mit 13, Schweden mit 6, Ungarn mit 4, das Protektorat und Belgien mit je einem Fahrer.

Der wertvollste Mannschaftskampf ist der um die „Internationale Trophäe“. An ihm nehmen Deutschland, England, der Vorjahrsieger, und Italien teil. Diesmal starten je drei Solo- und ein Beiwagenfahrer. Die Solomachinen müssen verschleierte Motorenstärken haben. Um die „Silbervase“ streiten neun, um die Adolf-Hühnlein-Trophäe 43 Einheiten. In zwei weiteren Mannschaftswettbewerben liegen 41 bzw. 25 Rennungen vor. Den Fabrikmannschaften winkt die Goldmedaille des Internationalen Verbandes.

Durch herrliches Gebiet führen die sechs Tageschleifen. Neben dem Salzkammergut und dem Großglocknergebiet sowie Tirol werden auch das Sudetenland sowie Bayern, einschließlich der Autobahn, berührt.

### Großer Preis der Schweiz

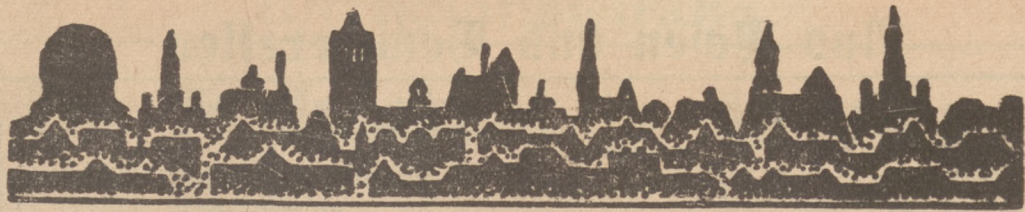
Zum 6. Male wird am Sonntag in Bern der „Große Preis der Schweiz“ entschieden, der den letzten Lauf zur Europameisterschaft darstellt. Selbstverständlich marschieren die beiden großen deutschen Firmen Auto-Union und Mercedes-Benz wieder mit ihren besten Fahrern und den bewährten Fahrzeugen auf. Wieder dürften sie die Lage klar beherrschen. Das sonntägliche Rennen wird so ausgetragen, daß zunächst zwei Vorläufe gefahren werden, die über 20 Runden = 145,6 Kilometer führen und für Wagen bis bzw. über 1500 ccm offen sind. Die Besten treffen dann im Endlauf über 30 Runden = 218,4 Kilometer aufeinander. Die schnelle Rennstrecke im Bremgartenwald ist 7,28 Kilometer lang. Den Sieger muß man wohl wieder unten den „Großen“ suchen.

### Schon fünfzehn Nationen gemeldet

Beim Organisations-Komitee für die 5. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen sind in den letzten Tagen auch die Zusagen von Frankreich, Finnland, Griechenland, Großbritannien, Jugoslawien, Holland und der Slowakei eingegangen. Bereits gemeldet hatten Belgien, Bulgarien, Italien, Lettland, Liechtenstein, Norwegen und Ungarn. Einschließlich Deutschland stehen jetzt also bereits 15 Nationen als Teilnehmer an der Olympischen Winterspielen fest.

Das Organisations-Komitee für die 5. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen hat insgesamt 1200 ausländische Skiläufer zur Teilnahme am „Tag des Skilaufes“ eingeladen. Wie bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin die Jugend- und Studentenmannschaften, sind die Skiläufer von der Hauptstadt ihres Heimatlandes aus Gäste des Organisations-Komitees. Während der Winterspiele wohnen die Skiläufer im Olympischen Dorf in Garmisch-Partenkirchen. So wird der „Tag des Skilaufes“ zu einer feierlichen Kundgebung ausgestaltet werden. Die Einladung an die ausländischen Skiläufer ist unabhängig davon, ob die von Deutschland gewünschten Olympischen Skiwettkämpfe stattfinden.

Seit den Olympischen Spielen 1936 befinden sich die Olympische Fahne und die Amtsketten der Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees in Verwahrung der Stadt Berlin. Zu den Olympischen Winterspielen 1940 werden die Fahne und die Ketten nach Garmisch-Partenkirchen gebracht und dort vom Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Ljppert übergeben. Die Amtskette der Mitglieder des I.O.K. besteht aus Bronze. Die einzelnen Glieder stellen ineinandergeschützte olympische Ringe dar, die durch fünf Münzen nach antikem Vorbild voneinander getrennt sind.



## Ein gefährlicher Trugschluss

Schon von altersher hat sich in weiten Volkstreffen der Glaube eingenistet, daß man sich durch Genuß alkoholhaltiger Getränke leicht vor einer Infektion schützen könne. Viele Menschen stellen sich die Wirkung des Alkohols bei den einzelnen Infektionen sehr einfach vor. Sie glauben, daß der Alkohol gleichermaßen die eingebrungenen Bakterien abtötet oder sie doch wenigstens so schädigt, daß sie uns nicht mehr tun können.

Was sagt nun aber zu derartigen Anschauungen die Wissenschaft? Diese hielt sich zunächst einmal an die Statistik und überprüfte den Verlauf der Ansteckung zum Beispiel mit den Erregern der Lungenzündung bei verschiedenen Menschengruppen. Eine Prüfung von 3400 Fällen in einem großen amerikanischen Krankenhaus ergab, daß die Sterblichkeit bei den Abstinenzern oder nur gelegentlich Alkohol zu sich nehmenden Personen am geringsten war.

In ganz ähnlichem Sinne hatte auch schon ein Geringerer als Robert Koch, der Entdecker des Tuberkelbazillus, berichtet, daß bei der Cholera-Epidemie vom Jahre 1884 gerade diejenigen Personen erkrankten, die sich viel Alkohol zugeführt hatten.

Derartige Versuche stellte seinerzeit schon Robert Koch mit Kaninchen an. Tatsächlich vermochte er nachzuweisen, daß die alkoholisierten Tiere eher starben als die Kontrolltiere.

So eindeutig alle diese Beobachtungen am Menschen und Versuche am Tier auch verlaufen sind, so unentschieden mußte zunächst die Frage beantwortet werden, auf welche Weise diese nachteilige Wirkung des Alkoholgenusses zu erklären sein könnte. In dieser Hinsicht haben nun neueste Versuche eines amerikanischen Forschers einen aufschlußreichen Einblick gebracht. Es zeigte sich die Tatsache, daß unter dem Einfluß des Alkohols ganz offensichtlich die Abwehrkräfte des Organismus erheblich geschädigt werden. Mikroskopisch hatte sich gezeigt, daß am Orte der Infektion bei den alkoholfrei gehaltenen Tieren als normale und gesunde Reaktion die Bildung eines dichten Walles von eingewanderten weißen Blutkörperchen festzustellen war, während bei den alkoholisierten Tieren diese Reaktion gar nicht oder doch nur sehr unvollkommen eintrat.

Es ist also ganz offensichtlich, daß die Abwehrmechanismen eines infizierten Organismus durch die gleichzeitige Aufnahme von Alkohol nicht, wie von manchen Menschen erwartet, gesteigert, sondern umgekehrt sogar geschwächt werden!

Die Lehre aus allen diesen Feststellungen darf aber nur eine sein, und zwar die, daß bei Gefahr einer Ansteckung oder gar bei bereits eingetretener Infektion nicht in Verkennung der tatsächlichen Wirkungen Alkohol in irgendeiner Form dem Kranken zugeführt wird.

Dr. med. G. L.

## Einbahn-Verkehr über die Wallischei

Mit Gültigkeit vom morgigen Freitag 6 Uhr morgens wird auf Anordnung der Burgstaroste der Einbahnverkehr für Wagen auf der Wallischei eingeführt. Dieser Verkehr gilt nach der Mittellstraße von der Nadrbrzezna, die bis an die Brücke an der Gasanstalt heranreicht, über die Chrobry-Brücke und die Wallischei-Brücke nicht nur auf der Wallischei selbst, sondern auch noch in der Wielka auf dem Abschnitt von der Wallischeibrücke bis zur Wielkie Garbary. Der Einbahnverkehr aus der Stadt gilt von der Ewangelicka, Ecke Mostowa und Woźna, über die Brücke an der Gasanstalt, nach der Nadrbrzezna. Der Fußgängerverkehr auf der Brücke an der Gasanstalt wird unterjagt.

## Bildung von Sozialversicherungsgerichten

### Die wichtigsten Bestimmungen aus dem Gesetz

In Nummer 71 des „Dziennik Ustaw“ ist ein Gesetz über die Schaffung von Sozialversicherungsgerichten veröffentlicht. Es sind Bezirksgerichte und als zweite Instanz ein Tribunal vorgesehen. Die Sozialversicherungsgerichte sollen jegliche Konflikte aus dem Bereich der Sozialversicherung behandeln. Klagen bei den Sozialversicherungsgerichten können nur eingebracht werden gegen eine Entscheidung der Sozialversicherungsinstitutionen, aus der sich Rechtsfolgen für die Arbeitgeber sowie die Versicherten und deren Familie ergeben, ferner dann, wenn die Sozialversicherungsinstitution nicht binnen sechs Monaten vom Tage des vorschriftsmäßig angemeldeten Anspruchs eine Entscheidung gefällt hat.

Das Kollegium der Bezirksgerichte besteht aus einem Richter als Vorsitzenden und zwei Beisitzern, je einem Vertreter der Angestellten und der Arbeitgeber. Ohne Beteiligung der Beisitzer wird in folgenden Angelegenheiten Recht gesprochen: Versicherungsleistungen bei Krankheit und Mutterschaft, Emeritierung für Familienmitglieder eines verstorbenen Versicherten, die Sterbegeld- und Begräbnisbeihilfe, Zinsen, Stümmelstrafen und dgl., ferner Anerkennung des Anspruchs auf Leistungen und Verminderung der Leistungen für den

Fall, daß Berechtigungen aus verschiedenen Titeln zusammenfallen.

In Angelegenheiten, in denen gegen eine Entscheidung des Bezirksgerichts keine Revisionsklage zuzieht, kann der Vorsitzende des rechtsprechenden Kollegiums die Angelegenheit dem Tribunal zur Entscheidung zuweisen.

Das Tribunal, dessen Kollegium aus drei Richtern besteht, entscheidet u. a. über Berufungen und erläutert Rechtsvorschriften, die Zweifel wecken oder hinsichtlich ihrer Anwendung Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen haben.

Die oberste Aufsicht über die Sozialversicherungsgerichte sowie deren Richter und Beisitzer wird vom Justizminister ausgeübt.

Den oben erwähnten Gerichten können Gerichtsassistenten zugeteilt werden, aber nicht länger als für die Dauer eines Jahres.

Die Beisitzer der Bezirksgerichte werden vom Justizminister im Einvernehmen mit dem Minister für soziale Fürsorge auf drei Jahre aus der Mitte der Angestellten und Arbeitgeber auf Grund von Kandidatenlisten berufen, die von den Arbeits-Berufsvereinigungen bzw. aus der Gruppe der Arbeitgeber durch die Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern eingereicht werden. Von der Ausübung des Beisitzeramtes ausgeschlossen sind Geistliche und Mönche, Abgeordnete und Senatoren, Staats- und Militärbeamte im aktiven Dienst sowie Mitglieder und Angestellte von Sozialversicherungsorganen.

Das Gesetz tritt am 1. April 1940 in Kraft, bezüglich der Arbeitslosenversicherung am 1. April 1941.

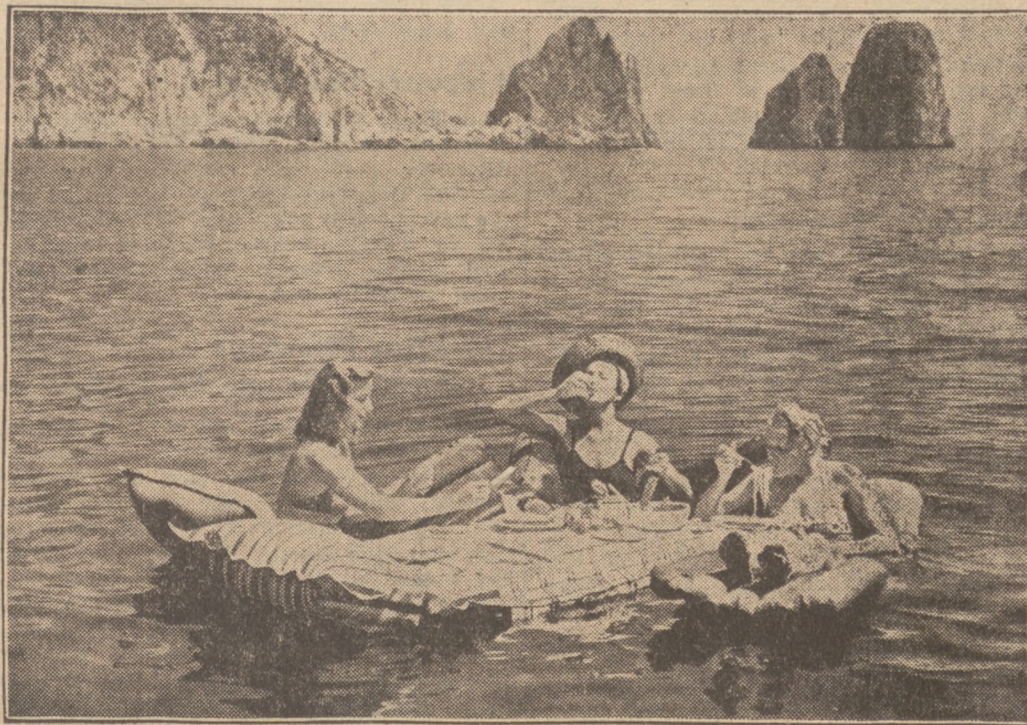
Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes, das eine Vereinheitlichung des Versicherungsgerichtswesens bezweckt, werden u. a. das Tribunal für Sozialversicherungsangelegenheiten in Posen sowie die höheren Versicherungsämter in Posen und Thorn liquidiert.

## Stadt Posen

### Donnerstag, den 17. August

Freitag: Sonnenaufgang 4.37, Sonnenuntergang 19.15; Mondaufgang 7.48, Monduntergang 19.56.

Wettervorhersage für Freitag, 18. August: Morgens vielfach neblig trübe, sonst wolkig bis heiter und trocken, etwas wärmer als am Vortage, schwache bis mäßige Winde aus nördlichen Richtungen.



Dolce far niente bei Capri

Spaghetti essend und ein Gläschen Wein trinkend genießen diese Badenigen vor den herrlichen Kulissen der Insel Capri die schönen Sommertage. Tische, Stühle und Ruhebetten sind luftgefüllte Gummimatrassen.

## Ein Tagen-Abenteuer

In einem polnischen Blatt finden wir folgenden Bericht über ein Abenteuer, das der Tagesbesitzer Marian Jedraźczyk aus Posen hatte. Dieser Tage erschien an seiner Tasse in der Nähe der Handelsakademie eine elegant gekleidete Dame, die sich als Amerikanerin ausgab und nach Gdingen fahren wollte. Darauf ging er natürlich mit Freuden ein. In Gdingen angekommen, ließ die unternehmungslustige Inassin vor einem erstklassigen Restaurant halten und warten, bis sie zu Abend gegessen hatte. Er, der Fahrer, sollte auch einen Imbiß bekommen. Als aber nach geraumer Zeit niemand den versprochenen Imbiß brachte, ging er ins Lokal und fragte nach der Dame, die inzwischen offenbar durch einen anderen Ausgang das Restaurant verlassen hatte, ohne zu speisen. Die benachrichtigte Polizei fand sie nach längerer Suche in einer kleinen Bar beim Abendbrot. Es stellte sich heraus, daß es sich um die nirgends gemeldete 21jährige Janina Szulc handelte, die nur 1,42 Zloty in der Tasche hatte, während die Tagesrechnung 170 Zloty ausmachte.

## Posener Wochenmarktbericht

Der am Mittwoch abgehaltene Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf, lieferte reichliche Warenauswahl und brachte einen zufriedenstellenden Umsatz. Die Preise für Landwirtschaftsprodukte waren folgende: Tischbutter 1.70-1.80, Landbutter 1.60-1.65, Weißkäse 30 bis 35, Sahnetäfel d. Stück 30-35, Buttermilch 12-15, Milch 18-20, Sahne Viertelliter 30 bis 35, die Mandel Eier kostete 1.20, das Kilo 1.40 bis 1.45, Schafstafel 2.00 d. Stück, Geflügelpreise: Fühner 1.50-3, Enten 2.50-3, Tauben 1.10 bis 1.20, Kaninchen 1.20-2, Perlhühner 2.50 bis 3, Puten 8-10, Wildenten 1.20-1.70, Keffleisch 80-1.00. An den Gemüseständen, die in jetziger Jahreszeit eine besonders große Auswahl zeigen, wurden Tomaten zum Preise von 10-20 Gr. pro Pfund verkauft. Mohrrüben kosteten das Bund 10, Kohlrabi 10, Zwiebeln 5-10, Grünkohl 5-10, rote Rüben 10-15, Radieschen 10, Sauerampfer 5-10, Suppengemüse 5-10, Dill, Schnittlauch 5-10, Meerrettich 5 bis 10, Bohnentkraut 5-10, Wachsbohnen 20 bis 25, Schnittbohnen 20-25, Spinat 20-25, Salat der Kopf 10, drei Köpfe 20, Wirzingskohl 10 bis 15, Weißkohl 15-20, Rottkohl 20-25, Blumenkohl 20-30, Kartoffeln 5 Gr. d. Pfd., Kürbis 25-30, Rhabarber 8-10, Pfifferlinge 15-20, Steinpilze 60-70, Birnen 25-50, Äpfel 25 bis 40, Gurken die Mandel 20-35, saure Gurken das Stück 5-10, Sauerkraut 25, Zitronen 15, drei Stück 50, Pflaumen 25-50, Pfirsiche 70, Aprikosen 60 bis 65, Johannisbeeren 15, Brombeeren 40-45, Blaubeeren 20-25, Kirchen 20-25, Preiselbeeren 25-35 Gr. — Für Fleischwaren sind folgende Durchschnittspreise vermerkt: Schweinefleisch 55-1.10, Rindfleisch 70-1.10, Kalbfleisch 65-1.30, Hammelfleisch 80-90, Schweinefilet 1.10-1.20, Kalbschnitzel 1.30, Schweineleber 60, roher Speck 90 bis 95, Räucherfleisch 1.10-1.20, Schmalz 1.20, Kalbsleber 1.20-1.25 fl. Fischpreise: Hechte 1.20-1.30, Schleie 1.10-1.20, Weißfische 40-70, Barsche 80, Heringe 8-10, Matjesheringe 25 bis 35, Krebse die Mandel 80-3.50.

In den Ruhestand versetzt. Aus Anlaß des kürzlich vollendeten 60. Lebensjahres ist der Bibliothekar Karl Entref nach 87jähriger Dienstzeit vom 1. September d. Js. in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden. Entref trat im Januar 1902 bei der früheren Landes-Bibliothek als Hilfsarbeiter in Dienst, die im Herbst desselben Jahres mit der neu begründeten Kaiser-Wilhelm-Bibliothek verschmolzen und im Jahre 1919 zur Universitäts-Bibliothek erhoben wurde.

## Blick aus der Klause

Von Richard Euringer.

Mein Vater ist mit daran gestorben, daß er viele Jahre lang keinen Urlaub mehr genommen. Er „machte weiter“ als praktischer Arzt, er gönnte sich kein Ausspannen mehr. Immer waren da ein paar „Fälle“, die er nicht im Stich lassen mochte; Leidende, die sich seit alter Zeit an seine Art und Weise gewöhnt und seinen „Vertreter“ rufen mochten, oder akut gefährlich Erkrankte, die er nicht aus der Hand geben wollte. Jedenfalls wußte er jeweils Gründe, „im gewohnten Trab“ zu bleiben. Auch erklärte er, zu reifen erhole ihn jetzt nicht, fortzugehen lohne nicht, zu Hause habe er seine Gemütsruhe und so weiter. Blieb er dann aber — „in Ferien“ — da, so kamen eben die Patienten, und er brachte es nicht übers Herz, sie fortzuschicken. Kurz und gut: aus den Ferien wurde nichts.

Etwas aber „leistete“ er „sich“: seinen „Blick“. Den Blick von seinem Schreibtisch aus in einen alten Adelsgarten mit einem köstlichen Pavillon, grün von Majazien überdacht. Ein Teil dieses Gartens, der wohl früher ganz zum Schäzlerpalais, einem Schmuckstück Augsburger, gehörte hat, gehörte nun zu unserem Haus. Den Pavillon hat der alte Fürst Jucker eines Tages für einen „Kunstverein“ gekauft, das heißt, man sprach meinem Vater solange von der Pflicht, dies Kunstdenkmal kunstgerecht zu erhalten, bis er, der zunächst nicht wollte, nachgab. Anfänglich sollte dort unter Gönnerschaft des Fürsten Kammermusik gepflegt werden, es lief aber schließlich auf den Kunstverein hinaus. Am „Blick“ änderte der Wandel wenig. Immer wieder, wenn ich nach Augsburg komme, sommers und

winters, bin ich von neuem überrascht, wie märchenhaft das zarte Bauwerk durch die nun mächtigen Bäume herausragt. Dieser Anblick war die Raft, war das Labial meines Vaters. Oft ist ihm angeboten worden, den Garten als Bauplatz zu verkaufen. Er sagte nein. Seinen „Blick“... er gab ihn nicht her. Er brauchte ihn als seine Erholung, als seinen Frieden, seine Ruh.

Als junger Mensch versteht man das nicht so. Seit ein paar Jahren weiß ich Bescheid.

Wie wir alle, wir Frontgeschlecht, bin auch ich viel durch die Welt getugelt, bis ich einsah, es kommt nicht von draußen. Es kommt von drinnen. Seither bin ich seßhaft geworden. Jemandwo im Hermannsland. Seither kramt mich zum Vergnügen so leicht keiner mehr aus meiner Klause. Die Klause aber hat ihren „Blick“, und dieser Blick ist nun auch mein Labial geworden, meine Stille, meine Ruh, meine Raft, mein Arbeitsfriede.

Drei große, ungeleiste Fenster, herunterreichend bis fast zum Fußboden, lassen mir das Land herein in meine schlichtgebaute, schlicht gefaltete Arbeitsklause. Der Ader reicht bis dicht ans Haus. Es ist nicht mein Ader; es ist meine Ruh.

Unter den Aedern ruht ein Teich. Hinter dem Teich baut in grünen Halden der Bergwald sich auf, Laubwald, von Tannen unterstämt, von Tannen gekrönt, ein wahrer Wall um Ruh und Frieden. Ich schwöre, ich hat Grabbe gesehen, da er hier, im Hermannsland, ausrief: „Mein Herz ist grün vor Wald!“ Von Oktober ab verirrt sich selten noch ein Mensch in dies Tal. Im Frühjahr aber ergeln die Frösche einen Choral, der die Stille noch stiller macht. Und zur Lustzeit ruft der Aukud. Zur Weihnacht, während ich die Kinder vor der Be-

schierung bei mir hatte, standen drei Rehe in meinem Beet. Zufällig hat sie Ute entdeckt. Nachts haben wir Waldhasen ums Haus, aber auch einen alten Dachs. Es stört ihn niemand. Er stört uns nicht. Ein stilleres Fleischen gibt es nirgends. Wollte ich, ich könnte drei Stunden Mittagschlaf halten, so lautlos ist es rings ums Haus. Wer einmal länger hier zu Gast war, der verlernt, in der Stadt zu schlafen. Diese Stille gehört zum „Blick“. So wie er, ist sie mein Labial. Vor bald drei Jahren, als die Klause aufgebaut war, hab ich darin als erste Arbeit meine Gedichte zum Buch geordnet, Gedichte aus rund fünfzehn Jahren. Nie hatte ich die Stille dazu gefunden. Nun fand ich sie. Und sie blieb mir treu. Seither ist mein Tagwerk Frieden.

Fast fünfzig Jahre habe ich gebraucht, soweit zu kommen. Aber hätte ich einen Wunsch frei, so wäre es der, in diesem Frieden ein Jahrzehnt noch schaffen zu können. Denn „Ausruhen“ ist eine Kunst in unlerem Beruf. Nichtstun macht mich melancholisch. Sonntag nachmittags um fünf werde ich unruhig, wenn nichts gegeben ist. Man müßte da seinen Mühsiggang schon regelrecht organisieren.

Das brauche ich nun nicht mehr. Ich ruhe, wenn ich schaffen kann. Ich blide durch meine Fenster hinaus, atme die Stille und das Grün.

Ich atme Roggenruch, Schollentau. Die Jahreszeiten wandeln mir ewig meinen Wald. (Es ist nicht „mein“ Wald; es ist meine Ruh.) Und im Blau über seinen Kronen kreist ein Falke.

Ich schäme mich manchmal dieses Friedens und denke derer, die im Geplär der Weltstädte heldenhaft ihre Arbeit tun. Dann schaffe ich fleißiger, ihnen zu danken. Und ich hoffe, daß doch etwas von dieser Stille ausgehe aus meiner Klause in die laute Welt hinaus.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

Kurator eingeseht

an. In die Landwirtschaft des 60jährigen Besitzer Hermann Hemmerling in Kadnia ist ein Kurator eingeseht worden.

Verhaftung

an. Der Großhändler und Exporteur Max Kuzner in Jablone ist am Sonntag durch die Behörde verhaftet und ins Gefängnis nach Wollstein geschickt worden. Ebenfalls verhaftet wurde der pensionierte Wachtmeister Julius Müller in Neuborui.

an. Vom Urlaub zurück. Der Neutomischler Kreisarzt Remiszewski ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder aufgenommen.

Opalenica (Opalenika)

an. Der neugewählte Bürgermeister Franciszek Sikuczynski wurde kürzlich in sein Amt eingeführt.

Zbaszyna (Zentschen)

an. Verbot. Auf einem Abschnitt der Obra ist das Kajaks- und Kahnfahren verboten worden; das Verbot betrifft die Wasserstrecke hinter dem Schützenhaus bis 250 Meter hinter der Birnbaumbrücke. Auf diesem Abschnitt sind sämtliche Kajaks und Boote entfernt worden.

Leszno (Lissa)

n. Die Registrierung der Facharbeiter aufgenommen. Am gestrigen Mittwoch wurde in der Volksschule auf dem Plac Mehiga die Registrierung der Facharbeiter aufgenommen, über deren Einzelheiten bereits früher berichtet wurde. Da für unbegründete Versäumnis Strafen ausgesprochen sind, machen wir unsere Leser nochmals darauf aufmerksam.

n. Verlegt. Der Lehrer der hiesigen Baugewerkschule, Giesław Jezierski, wird mit dem 1. September an die Staatliche Baugewerkschule in Thorn verlegt.

n. Glück im Unglück. Bei einem Neubau auf dem Marktplatz stürzte ein Klempnerlehrling vom Baugerüst aus der Höhe des zweiten Stocks. Groß war jedoch das Erstaunen, als der Lehrling unverletzt aufstand und an seine Arbeit ging.

Osieczna (Stornjess)

n. Motorradunfall. Am Sonntag ereignete sich an der Ecke der ul. Gosińska und ul. Krzywicka ein Motorradunfall, wobei der Sozialfahrer A. Krasner infolge einer Quetschung eine schwere Beinverletzung erlitt. Der Fahrer, der an der Ecke der genannten Straßen infolge zu schnellen Tempos die Gewalt über das Rad verlor, fuhr gegen die Bordkante, wobei der Verletzte an eine Mauer gedrückt wurde. Krasner wurde in ein Lissauer Krankenhaus eingeliefert.

Rawicz (Rawitsch)

er. Ausrottung der Blutlaus. Der Bürgermeister gibt bekannt: Ich erinnere alle Besitzer von Obstbäumen (Apfelbäumen), daß sie bis zum 17. August auf nachstehende Art an die Ausrottung der Blutlaus herangehen: Bäume, die am Stamm von der Blutlaus befallen sind, durch Auspinseln der Blutlausnester mit Brennspritzen, nachfolgendem Bestreichen der Baumwunden mit Del oder 3prozentiger Spirituslösung mit einer Beigabe von Tischer-Schellack und Bestreichen der Baumwunden mit Bleiweiß. — Bäume, die an der Wurzel krank sind, durch Ausroden der kranken Wurzelteile und Verbrennen sowie Bestreichen mit Kalkmilch oder Beschütten mit ungekalktem Kalk. — Bäume, die an der Krone krank sind, durch Abpflücken und Verbrennen der heimgesuchten Äste.

Nach dem 16. August werden Beschäftigungen der Obstgärten durchgeführt und ein Nicht-

befolgen der obigen Verordnung bestraft. Der Stadtgärtner Walsowiat ist bevollmächtigt, Kontrollen aller Obstgärten durchzuführen.

Miloslaw (Miloslaw)

ü. Nächtlicher Besuch im Gemeindeamt. Unbekannte Täter brachen nachts in die Büros des hiesigen Gemeindeamts ein, wo sie alles durchsuchten, aber nur einige Briefmarken fanden.

Wrzesnia (Wreschen)

ü. Die Dummheit werden nicht alle. Bei dem 29jährigen Landwirtssohn Wincenty Schulc in Murzynowo stellte sich in vergangener Woche eine Zigeunerin ein, die ihm aus den Karten wahr sagte, daß ihn eine schwere Krankheit befallen und seine Glieder faulen werden, wenn er nicht sein ganzes Geld ihr bringen wird. In eine Hölleangst geraten, ging Schulc nach Hause, holte 103 Zloty und übergab sie der Zigeunerin unter einem Weidenbaume auf dem Felde. Als sich darauf die Zigeunerin mit dem Gelde auf den Weg machte, erklärte sie dem leichtgläubigen Bauernsohn, daß sie das Geld nur 24 Stunden bei sich haben wird, damit sich in dieser Zeit sein Blut reinigt. Am nächsten Tage erschien aber die Zigeunerin nicht an der verabredeten Stelle, und bis heute wartet der Betrogene auf die Rückkehr derselben und Rückgabe des Geldes. Schließlich sah Schulc ein, daß er einer Betrügerin zum Opfer gefallen ist. Er meldete den Fall der Polizei, die eine 29jährige Stefania Dosińska festnahm. Jedoch vermochte Schule die Diebin nicht zu erkennen. Auch hatte sie keinen Heller bei sich.

Szamotuly (Samter)

ü. Leichtsinzig in den Tod. Der in Ostrowo wohnhafte 27jährige Gymnasiast Wincenty Strzok unternahm mit seinen Kameraden auf dem See bei Buzowo eine Padelbootfahrt. Als sich das Boot auf der Mitte des Sees befand, entkleidete sich St., um ins Wasser zu springen und zu baden. Plötzlich verschwand er aber im Wasser, um nicht mehr an die Oberfläche zu kommen. Rettungsversuche waren ver-

Oborniki (Obornitz)

ü. Tragischer Tod eines Arbeiters. Auf dem Gehöft des parzellierten Gutes in Niemiecizkowo ereignete sich ein tragischer Unfall. Der 33jährige Arbeiter Edward Kotliński aus Obersieffo mußte eine gemauerte Krippe vom abgebrochenen Schweinestall untergraben, die 75 Zentimeter in die Erde eingelassen war. Plötzlich brach die 15 Meter lange und unterhöhlte Krippe an zwei Stellen herunter, wodurch Kotliński von der Steinmasse zu Boden gequetscht wurde. Bevor Hilfe geholt und die Last gehoben werden konnte, hatte der unglückliche Familienvater seinen Geist aufgegeben.

Miedzichód (Birnbaum)

hs. Die Registrierung der 17jährigen männlichen Personen zum späteren Heeresdienst erfolgt im Kreise Birnbaum in der Zeit vom 1.—30. September in Zirkle und in den Sammelgemeinden Zirkle, Birnbaum, Chrzypko W., Kwiecz, Lowyn in den zugehörigen Woiwodschaften während der üblichen Dienststunden von 9—12 Uhr. Mitzubringen sind: Geburtsurkunde, Personalausweis, Schulzeugnis und eine Berufsbefreiung. Personen, die in zwei und mehr Gemeinden wohnen, müssen sich in jeder dieser Gemeinden einschreiben lassen. Personen, die keinen festen Wohnsitz haben, sollen sich dort einschreiben lassen, wo sie sich zu der obigen Zeit befinden.

hs. Registrierung der Facharbeiter. Die Registrierung erfolgt an folgenden Tagen: Stadt Birnbaum, Personen mit den Anfangsbuchstaben A—E 17. 8., F—R 18. 8., S—P 21. 8., R—S 23. 8., T—Z 24. 8. im Büro des Fundusz Pracy (Kreiswegeteiler am Evangelischen Friedhof) von 9—12 Uhr vorm. Ebendasselbst für diejenigen aus dem Woiwodschaftsbezirk Miedzichód: A—M 25. 8., N—Z 28. 8. Aus dem Woiwodschaftsbezirk Zirkle im Woiwodsamt haben sich zu melden 30. 8. Personen mit den Anfangsbuchstaben von A—Z. Die Personen mit den Anfangsbuchstaben A—J aus dem Woiwodschaftsbezirk Chrzypko W. melden sich im Woiwodsamt am 31. 8. Aus der Stadt Zirkle mit den Anfangsbuchstaben A—J am 1. 9., J—N am 4. 9., O—S 6. 9., T—Z 7. 9. in der Kreiswegeteiler in Birnbaum. Ebendasselbst die aus dem Woiwodschaftsbezirk Kwiecz von A—M am 8. 9. und von N—Z am 11. 9. Die aus dem Woiwodschaftsbezirk Lowyn von A—M am 13. und von N—Z am 14. 9. auch in der Kreiswegeteiler in Birnbaum. Meldezeit für alle an obigen Tagen von 9—12 Uhr.

Wagrowiec (Wongrowitz)

dt. Tod beim Getreideeinbringen. Auf dem öffentlichen Wege Letno-Kiedrowo wurde St. Tomkowiat aus Rogasen, der bei dem Landwirt Kazmierczak in Kiedrowo während der Ernte beschäftigt war, von dem heimkehrenden Erntewagen überfahren. Er verstarb auf dem Transport zum Hause seines Arbeitgebers.

dt. Schoberbrand. Während des Dreschens verbrannte der Getreideschaber des Landwirts Józef Przybylski in Rychowo. Die Dreschmaschine wurde ebenfalls ein Raub der Flammen.

Gniezno (Gnesen)

Drei öffentliche Deutsche Schulen geschlossen

ü. Auf Grund eines Beschlusses des Posener Schulkuratoriums werden mit dem 31. August die öffentlichen deutschen Schulen in Gnesen, Zdzichowo und Strzyzewo Smętowe geschlossen. Dieser Beschluß ist vom Ministerium für öffentliche Bildung bestätigt worden. Als Grund für die Schließung der deutschen Volksschule in Gnesen wird angegeben, daß dort eine illegale Organisation unter dem Namen „Wandergruppe“ bestand, die mit dem vor kurzer Zeit aufgelösten „Bund deutscher Mädel“ gemeinsam gearbeitet haben soll. In den beiden anderen Schulen soll angeblich die erforderliche Schülerzahl gefehlt haben.

Wieder ein polnischer Bürger Deutscher Nationalität auf der Anklagebank

ü. Vor dem Gnesener Bürgergericht hatte sich der Landwirt August Schwarz aus Janowo Dolne, Kreis Gnesen, zu verantworten. Derselben wurde zur Last gelegt, sich zum Sekretär im Gemeindeamt geduldet zu haben, daß er nur so sprechen kann, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Das Gericht verurteilte den Angeklagten auf Grund der Zeugenaussagen wegen ungebührlichen Benehmens einer Behörde gegenüber zu 300 Zloty Geldstrafe oder 60 Tagen Arrest.

Znin (Znin)

ü. Ergebnis des Königschießens. Am 13. und 14. August fand in Znin auf dem Stand der dortigen Schützengilde das traditionelle Schießen der vereinigten Schützengilden des Bromberger Bezirks um die Königs- und Ritterwürde statt. Es nahmen daran Vertreter der Schützengilden in Bromberg, Nakel, Mogilno, Wongrowitz, Inowroclaw, Schubin, Czinn, Znin und eine Delegation aus Thorn teil. Bezirkskönig wurde Plotka aus Inowroclaw, während Boudylla aus Mogilno und Kestera aus Bromberg die Ritterwürde errangen.

Wyrzysk (Wirtsch)

Unter Zwangsverwaltung

S In der Gärtnerei des verstorbenen Volksgenossen Klesmann in Grabau (Grabowo) ist ein Zwangsverwalter eingesetzt worden. Besitzer der Gärtnerei ist jetzt der Lehrer Rohring aus Schneidemühl.

Bydgoszcz (Bromberg)

ng. Wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten verurteilt. Vor dem hiesigen Bürgergericht hatte sich wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten der hier wohnhafte 63jährige Installateur Fr. Jalewski zu verantworten. Der Angeklagte, der sich zur Schuld bekannte, wurde vom Gericht zu sechs Monaten Arrest verurteilt und sofort in Haft genommen.

Grudziadz (Graudenz)

Wechselfälschung im großen

wurde in einer Verhandlung vor dem Bezirksgericht dem 34jährigen jüdischen Kaufmann Alexander Benkel von hier zum Vorwurf gemacht. Mit ihm zugleich angeklagt waren seine Ehefrau Paulina B., der Inhaber einer Speisewirtschaft Ignacy Partyka, der Händler Antoni Józwiak, der Tischlergeselle Alfons Jodzinski und Klemens Wosjakowski. Der Hauptangeklagte Benkel kam i. J. aus Turek nach Graudenz. Mit einem „Kapital“ von ca. 300 Zloty eröffnete er in der Birgenstraße (Sienkiewicza) ein Schnittwarengeschäft. Nicht weniger als 310 Wechsel über insgesamt 13893 Zloty hat er gefälscht und dazu die Namen von 71 Personen mißbraucht (von höheren Beamten, Ingenieuren, Offizieren usw.). Waslawski, Józwiak und Jodzinski macht die Anklage ebenfalls Wechselfälschung zum Vorwurf. Die Ehefrau B. hat zu Wechselfälschungen überredet und Partyka während der Untersuchung vor dem Staatsanwalt falsche Aussagen gemacht.

Alle Angeklagten bekannten sich in größerem oder kleinerem Maße für schuldig. Durch die Machinationen Benkels, der mit Hilfe seiner Ehefrau die Mitangeklagten, sei es durch Bestechung, sei es durch Gewährung sonstiger Vorteile, in seine Netze zu ziehen verstand, sind mehrere Personen arg geschädigt worden. So verlor der Altwarenhändler Skodowski über 8000 Zloty und dessen Gehilfe Woleslaw Poplawski über 3500 Zloty (die Frucht neunjähriger Sparsens).

Das Urteil lautete gegen Alexander Benkel, der schon wegen Wechselfälschung verurteilt ist, auf 5 Jahre Gefängnis sowie 10 Jahre Ehrverlust. Die anderen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu 1 1/2 Jahren.

ng. Landung eines deutschen Flugzeuges. In Jablonowo landete ein deutsches Flugzeug der Pilotenschule in Königsberg. Der Pilot gab an, sich auf der Fahrt von Königsberg nach Allenstein im Gewittersturm verlohren zu haben. Pilot und Flugzeug wurden bereits nach Deutschland zurückgeschafft.

Französischer Rekordflug

10 000 km mit 311 km/Stundengeschwindigkeit. Paris. Der Fliegermajor Rossi hat in Begleitung seines Bordfunkers Emont einen neuen Schnelligkeitsrekord über 10 000 Kilometer aufgestellt, und zwar mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 311,621 Kilometer auf einem zweimotorigen Amiotflugzeug 370 mit insgesamt 1920 PS. Die Rekordstrecke führte über Jtres—Oly—Bordeaux—Toulouse—Jtres—Lyon—Jtres—Nimes—Jtres; der Start erfolgte am 15. August 4.51 MEZ.

Litauisches Sädchen in Flammen Memeler Feuerwehr und Reichsarbeitsdienst helfen

Memel. Das 18 Kilometer östlich von Memel gelegene litauische Städtchen Garsden, das etwa 3000 Einwohner zählt, steht seit Dienstag abend, 21 Uhr, in Flammen. Die Stadt ist, wie die meisten litauischen Städte, meist aus Holz gebaut, so daß das Feuer an den Häusern reiche Nahrung findet. Da eine telefonische Verbindung mit Garsden nicht zu erreichen ist — das Postamt soll ausgebrannt sein — liegen nur Nachrichten aus dem deutschen Ort Laugallen vor, der etwa einen Kilometer von Garsden entfernt ist. Danach soll fast die halbe Stadt in Flammen stehen. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt. Ebenso weiß man nicht, ob Menschenleben zu beklagen sind. Die Memeler Feuerwehr ist kurz nach 21 Uhr alarmiert worden und rückte mit zwei Löschzügen nach Garsden aus. Auch eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes ging zur Hilfeleistung über die Grenze.

Wie weiter aus Memel gemeldet wird, entzündete das Feuer auf dem Hofe eines jüdischen Eisenwarengeschäftes. Beim Rauchen von Zigaretten soll der Benzintank eines Autos, das auf dem Hofe stand, explodiert sein und im Anschluß daran hat sich dann das Feuer mit rasender Geschwindigkeit ausgebreitet. Zugleich soll an drei weiteren Stellen der Stadt Feuer ausgebrochen sein.

Bäume wie Streichhölzer geknickt

Katastrophaler Wirbelsturm in Schweden. Stockholm. In Balsta, etwa 50 Kilometer nordwestlich von Stockholm, richtete am Sonntag eine Windhose schweren Schaden an. Der Wirbelsturm raste mit ungeheurer Geschwindigkeit über die Ortschaft. Viele Bäume wurden wie Streichhölzer umgenickt. Auf der Bahnstation wurde ein Lokomotivschuppen vollständig zerstört. Eine 18 Zentner schwere Drahtseile wurde vierzig Meter weit geschleudert. Ein Sägewerk wurde vernichtet. Auch an anderen Gebäuden wurde erheblicher Schaden angerichtet. Insgesamt wird der Schaden auf 100 000 bis 200 000 Kronen geschätzt. — Eine zweite Windhose richtete in Väby starke Verwüstungen an. Sie bahnte sich eine breite Straße durch einen Wald. Steinblöcke von 50 Zentner Gewicht wurden durch die Luft gerissen und mehrere Meter weit geschleudert.

Kunst und Wissenschaft

Professor Hugo Grothe 70 Jahre alt

Prof. Dr. jur. et phil. Hugo Grothe, der Leiter des Leipziger Instituts für Auslandsstudien, Grenz- und Auslandsdeutschtum, feierte seinen 70. Geburtstag.

Das allgemeine Ansehen, das dieser Gelehrte sich in seinem unheimlich arbeitsreichen Leben verschafft hat, ist vor allem auf seine Anregung zur Gründung des Deutschen Auslandsinstitutes zurückzuführen.

Er war auf dem Felde der Wissenschaft schon in den Vorkriegsjahren einer der ersten, zielbewußten Vorkämpfer für das Auslandsdeutschtum. Den Blick für diesen wichtigen Fragenkomplex gewann und schärfte er auf seinen zahlreichen Reisen in andere Länder. Schon in seiner Studienzeit begab er sich für drei Jahre, von 1895 bis 1898, nach Nordafrika und in die Mittelmeerländer. Nach seiner Promotion 1901 folgten Reisen nach Südosteuropa, Südrussland, Kaukasien, Kleinasien, Mesopotamien und Persien; 1906/07 unternahm er eine große Forschungs Expedition nach Vorderasien, deren Auswertung schließlich die Gründung der „Deutschen Vorderasien-Gesellschaft“ war, die er bis 1920 leitete. Im Jahre 1900 hatte er bereits die Münchener Orientalische Gesellschaft ins Leben gerufen; mit diesem Zeitpunkt beginnt er auch die Fragen des Auslandsdeutschtums zu erforschen, seine erste Schrift auf diesem Gebiet behandelt die „Geschichte der schwäbischen Ansiedlungen in Transkaukasien“ (1901). Nach dem Kriege tritt er weiterhin durch seine Arbeit für die „Deutsche Zentralkasse für Wanderungsforschung“ hervor, in deren Verfolg er das „Lebenspatentwerk für Auslandsdeutschtum“ schuf, durch das heute etwa 15 000 auslandsdeutsche Familien mit Lebenspatent aus dem Reich versehen werden. Von den wichtigsten seiner zahlreichen Veröffentlichungen seien genannt: „Meine Vorderasienexpedition 1906 und 1907“; „Die Deutschen in Uebersee“; „Kleines Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums“. Besonders das letzte Buch, das er in seiner Eigenschaft als Leiter des „Archivs für Wanderungswesen“ herausgab, hat seinen Namen in breiten Volkstreffen bekannt gemacht.

Zeitschriften

„Der Kulturwart“ Monatschrift für das deutsche Kulturleben in Polen, Kattowitz, Folge 8 (August).

Die Augustfolge dieser Monatschrift ist erschienen. Eingangs kurze Abhandlungen und Gedichte vom Reisen und der Ernte, sowie ein interessanter Gedichtzyklus „Unsere lieben Räume“. Wichtig und zeitgemäß sind die Ausführungen von Hago: „Der Gebrauch der deutschen Sprache in Polen“, sowohl vom Standpunkt des Juristen gesehen, als auch im Interesse eines besseren Verständnisses der Schwierigkeiten im Volkstumslampfe. „Grenzlands-Volkskunde“ behandelt Prof. Dr. Emil Lehmann, und Dr. Franz Kofzier nimmt Stellung zu dem Thema „Volkstumspflege und Gemeinschaftsgedanke“. Unser Verhältnis zur Volkskunst untersucht Otto Goldbach in einer aufschlußreichen Abhandlung. „Aus der Geschichte der deutschen Ansiedler im Piarzspengel Josef“ erzählt Jakob Schöpp interessante Einzelheiten, während sich ein Artikel von Josef Dies mit der Deutung der polnischen Straßennamen befaßt. Schließlich finden wir noch „Hinweise für Volkssänger“ von Erich Uhe und die ausführliche „Familienkundliche Gde“. Den Abschluß bildet der „Turn- und Sportwart“ mit einem Aufruf des Vereinsführers zum Erwerb der Leistungsurkunde.

Kontingent-Besprechungen

In Warschau haben die deutsch-polnischen Handelsbesprechungen zwecks Festsetzung der Kontingente im beiderseitigen Gütertausch für ein weiteres Vierteljahr begonnen.

Ziffern der Welt-Kraftwagenproduktion

Nach Angaben des amerikanischen Handelsdepartements sind im Jahre 1938 in der ganzen Welt 4 000 500 Kraftwagen produziert worden.

Dagegen haben Frankreich, Deutschland, Italien, Japan, Schweden, Dänemark, Finnland, Polen und Russland eine Zunahme der Kraftwagenproduktion zu verzeichnen.

„Alternative Agrarpolitik“

In dem am 30. Juni abgeschlossenen Steuerjahr fiel die Ausfuhr der Vereinigten Staaten an landwirtschaftlichen Erzeugnissen um über 18 v. H. und zwar von 890 771 000 auf 682 914 000 Dollar.

Der Landwirtschaftsminister gab auch Richtlinien für diese Untersuchung aus, die er mit der nicht neuen Feststellung einleitete, der Verlust der Auslandsmärkte in den letzten Jahren habe vor allem auch zur Anhäufung von Ueberschüssen beigetragen.

Der Außenhandel im Juli

Nach den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes stellt sich, wie die „PAT“ meldet, die Aussenhandelsbilanz Polens und der Freien Stadt Danzig für Juli wie folgt dar: Einfuhr 476 619 t im Werte von 117 501 000 Zloty.

Bromberger Holznachrichten

Der Monat Juli war in bezug auf die Holzumsätze günstiger als der gleiche Monat des Vorjahres, jedoch schwächer als der Monat Juni 1939.

Die Preisschere in Amerika

Seit 1937 hat sich in Amerika wieder eine Schere zwischen landwirtschaftlichen und Industriepreisen gebildet, die fast an die Entwicklung bis zum Beginn des „New Deal“ vor allem an die Preisspannen des Krisenjahres 1932 erinnert.

Die Preispolitik Washingtons ist im Gegensatz zu 1933 von währungspolitischen Massnahmen abgerückt und versucht neuerdings zwischen der industriellen und landwirtschaftlichen Preispolitik zu unterscheiden.

Zahlungen an die Landwirtschaft, die im laufenden Wirtschaftsjahre einen neuen Höchststand erreichen und das Interesse der Landwirtschaft an Massnahmen zur Erhöhung des Preisstandes vermindern werden.

Die Entwicklung von landwirtschaftlichen und Industriepreisen dürfte während der nächsten Monate keine stärkere Öffnung der Schere mehr bringen. Die Schwäche der Stahlpreise (insbesondere Bleche) wirkt sich preissenkend auf Automobile, landwirtschaftliche Maschinen usw. aus.

Einfuhrgenehmigungen

Die Posener Industrie- und Handelskammer erinnert daran, dass der Termin für die Einreichung von Eingaben um Einfuhrgenehmigungen für September, Oktober und das letzte Jahresviertel am 20. August abläuft.

Holzausfuhr über Druja

An der Düna ist ein polnischer Hafen in Druja entstanden, der in erster Linie für die Holzausfuhr verwertet werden soll. Da der Eisenbahntransport von Holz aus dem Wilna-Gebiet auf dem Eisenbahnweg bis nach Gdingen oder Danzig die Ausfuhr unrentabel gestalten würde, ist der Hafen in Druja ausgebaut und mit dem Eisenbahnnetz verbunden worden.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 17. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Braugerste, etc.) and their prices in Zloty. Includes sub-sections for Rindfleisch and Schweinefleisch.

Gesamtumsatz: 2874 t, davon Roggen 1149, Weizen 383, Gerste 328, Hafer 85, Müllereiprodukte 733, Samen 124, Futtermittel u. a. 72 Tonnen.

Posener Viehmarkt

Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe. Auftrieb: Rinder 356, Schweine 1136, Kälber 563, Schafe 122; zusammen 2177 Stück.

Table listing livestock prices for various categories like Ochsen, Rinder, Bullen, Kühe, Färsen, Jungvieh, and Kälber.

Bromberg, 16. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Warschau.

den nordöstlichen Ländern transportiert wird. Es sind Bemühungen im Gange, Frachtermässigkeiten für den Holztransport auf der Eisenbahn nach Druja auch aus dem übrigen Polen zu erlangen.

Table of grain prices (Weizenkleie, Roggenkleie, Gerstenkleie, etc.) with prices in Zloty.

Posener Effekten-Börse

Table of stock market prices for various bonds and securities like 5% Staatl. Konvert.-Anleihe, 4% Prämien-Dollar-Anleihe, etc.

Warschauer Börse

Warschau, 16. August 1939. Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren schwächer, in den Privatpapieren ruhig.

Amtliche Devisenkurse

Table of official exchange rates for various cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, London, New York, Paris, etc.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 70.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 69.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 38.75, etc.

Warschau, 16. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon Warschau.

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Friedel Rosentreter**  
**Willy Rinno**  
 Bufowice Jedrzejewo  
 im August 1939

**Landgut**  
 möglichst mit Wald 400—550 Morgen im östlichen Teil der Wojewodschaft Poznań bzw. Industrieunternehmen  
**zu tauschen gesucht**  
 gegen Berliner Grundstücke oder Hypotheken  
 Eingehende Offerten an: „PAR“, Katowice, Dyrkocyna 10, unter „Tauschobjekt“.

**Fa. M. Schön**  
 Wagenbau- und Sattlermeister, Kościan  
 empfiehlt Anfertigung von Kutschwagen, feiner Kutschgeschirre sowie Arbeitsgeschirre und deren Reparaturen.  
 Uebernahme kontraktliche Geschirrarbeiten.  
 Prämiert mit mehreren Medaillen.

Inserieren bringt Gewinn

**Stall- und Wagenlaternen**  
 Marke „Feuerhand“ und „Fledermaus“ empfiehlt  
**K. Weigert, Poznań I.**  
 Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

**Möbel jeder Art**  
 in solider Ausführung preiswert empfiehlt  
 Tischlermeister **Bruno Jesse**  
 SWARZEDZ, Cieszkowskiego 31  
 (früher ul. Kobylucka)  
 1 Minute von der Ausstellungshalle entfernt

**Reh Rücken Keulen Blätter**  
 Frische Champignons  
 Paprika-Zäso en Hochjeine  
**Matjesheringe**  
 empfiehlt  
**Josef Glowinski**  
 Poznań  
 ul. Br. Pierackiego 13

Evgl. Dame, 30 Jahre wünscht die Bekanntschaft eines Herrn zwecks späterer **Heirat**  
 Handwerker oder Beamter bevorzugt. Etwas Vermögen vorhanden. Off. un. 4792 an die Geschäftsst. d. Stg. Poznań 3.

**Büroräume**  
 hell, modern, beste Geschäftslage, zu vermieten.  
**B. Schulz,**  
 Pelzwaren-Magazin, Poznań, Pierackiego 16.

**Stal. Kogras**  
 eigener Ernte 1939, ca. 20 Zentner hat abzugeben  
**Dom. Gostkowsk, p. Miejska Górka, pow. Rawicz.**

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen  
 vom 20. bis 28. August 1939.  
 Sonntag, 7.30 Beichtgelegenheit, 9 Predigt und heiliges Amt (St. Petrus), 12. Sonntag nach Pfingsten, 2 Gebet von hl. Bernhard, 3. von Maria Simelefahrt, 3 Uhr Beicht u. hl. Segen Andacht des lebendigen Rosenkranzes. Montag, 19.30 Gesellenverein.

**TELEPHONISCH**  
 werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen angenommen.  
 Für entstehende Fehler können wir keine Haftung übernehmen  
**Posener Tageblatt.**



Die erste Sitzung des neuen spanischen Kabinetts  
 Die neugebildete spanische Regierung hielt soeben unter dem Vorsitz des Staatschefs Franco ihre erste Sitzung ab. In der Mitte sieht man General Franco, zu seiner Rechten Außenminister Oberst Juan Beigbeder, zur Linken Innenminister Suner

**LEIPZIGER HERBSTMESSE 1939**

**Beginn: 27. August**

Alle Auskünfte erteilt der Ehrenamtliche Vertreter

**60% Fahrpreismässigung** auf d. deutschen Reichsbahnstrecken  
**33% Fahrpreismässigung** auf den polnischen Bahnen

für die Wojewodschaft Poznań: **Otto Mix, Poznań, Rybaki 24/25 — Tel. 23-96.**  
 oder das **LEIPZIGER MESSAMT, Leipzig (Deutschland)**

Aberschriftswort (fett)	-----	20 Groschen
jedes weitere Wort	-----	10 "
Stellensuche pro Wort	-----	5 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	-----	50 "

# Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
 Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
 Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

**Verkäufe**  
 Wir empfehlen:  
 unseren bestbewährten  
**Rübenschneider**  
 mit Messertrommel  
**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**  
 Spółdz. z ogr. odp. Poznań

**Nähmaschinen**  
 der weltberühmten **Pfaff-Werte**  
 Kaiserslautern für Hausgebrauch Handwerk Industrie  
 Vertreter für Wojewodschaft Poznań  
**Adolf Blum**  
 Poznań,  
 Al. M. Pilsudskiego 19.  
 Spezialität: Bidzackisch- Ein- u. Zweinadelmaschinen

Anfertigung moderner Schuhwaren nach M a B, sowie Reparaturen  
**E. A. Lange**  
 Dabrowskiego 1.

**Stellengesuche**  
 Wer unterstützt deutschen Kriegsinvaliden mit **Malerarbeiten?**  
 Uebernahme auch für Provinz.  
**Max Grabowski, Poznań**  
 Rom. Szymańskiego 2.

Suche für meinen Sohn  
**Schäfer-Beheizerle**  
 Off. u. 4796 an die Geschäftsstelle dieser Stg. Poznań 3.

Suche  
**Stellung**  
 als Stütze der Hausfrau oder Hausdienter, mit allen Hausarbeiten vertraut. Off. u. 4800 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Suche per sofort Stellung als **Säuglings- oder Kinderpflegerin**  
**Charlotte Tiefenbach,**  
 bei Frau A. L. Wardt, Lubosz, pow. Międzybóz.

Erfahrene Hausfrau und Pädagogin sucht **Stellung**  
 als Hausdame, auch in frauenlosem Haushalt. Off. u. 4798 an die Geschäftsstelle dieser Stg. Poznań 3.

Erfahrene Heil-Pädagogin sucht **Stellung**  
 bei schwer erziehbarem oder geistig zurückgebliebenem Kinde. Off. unter 4799 an die Geschäftsstelle dieser Stg. Poznań 3.

Junges Mädchen vom Lande, schon in Stellung gewesen, sucht **Stellung**  
 zum 1. September od. spät. Międzybóz, Güter und Pomorze bevorzugt. Off. u. 4801 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Junge **Berkäuferin**  
 Deutsch und Polnisch sprechend, sucht Stellung. Off. u. 4784 an die Geschäftsstelle dieser Stg. Poznań 3.

Suche **Stellung**  
 selbst. Führung eines Privathausalters (auch Restauration) für alle vorzommenden Arbeiten in Poznań.  
 Dabrowskiego 56, W. 5.

Intellig., ehrliches **Mädchen**  
 17 Jahre, schon in Stellung gewesen, sucht zum 1. September Stellung als einfache Stütze oder 2. Stubenmädchen. Angebote unter 4797 an die Geschäftsstelle dieser Stg. Poznań 3.

**Hausmädchen**  
 perfekt im Kochen, Baden, Einweichen und allen Hausarbeiten. Sucht von sofort oder 1. Septbr. Stellung. Anfrag. u. 4802 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Poznań 3.

**Offene Stellen**  
 Gesucht zum 15. Sept.  
**Wirtin**  
 perfekt in feiner Küche, Einmachen, Einweiden und Einpacken, ohne Außenwirtschaft, für Schlosshaushalt. Offerten mit Zeugn. Adres. Bild, Gehaltsanpr. unter 4803 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Für Gutshaushalt kräftiges, ehangel.  
**Küchenmädchen**  
 gesucht.  
 Frau Elisabeth Fenner, Osowo, pocz. Bielewo, pow. Gostyn.

**Alleinmädchen**  
 mit Kochkenntnissen für Haushalt, Vorort Poznań per 1. September gesucht. Meldungen mit Zeugnisschriften unter 4804 an die Geschäftsstelle d. Stg. Poznań 3.

Suche per sofort für mein Manufaktur- und Kurzwarengeschäft in Wroclaw tüchtigen **Berkäufer**  
 und **Berkäuferin**  
 der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Off. u. 4794 an die Geschäftsstelle d. Stg. Poznań 3.

**Alleinmädchen**  
 mit Kochkenntnissen für Poznań gesucht. Off. u. 4767 an die Geschäftsstelle d. Stg. Poznań 3.

Suche für sofort einen tüchtigen **Feinbäcker**  
 der in Konditorei vertraut ist. Schriftl. Gesuche umgehend m. genauen Angaben u. 4795 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Selbständige **Köchin**  
 für sofort oder später gesucht. Bewerb mit Bild und Ansprüchen u. 4791 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Große Guts- u. Handeldsgärtnerei sucht zum 1. Januar 1940 selbständigen, energischen **Gärtner**  
 mit langjähriger, sicherer Erfahrung in allen Zweigen der Gemüse- und Freibhauskulturen. — Zeugnisschriften mit Lebenslauf u. Bild unter 4788 an die Geschäftsstelle d. Stg. Poznań 3.

**Mietsgesuche**  
 Pensionierter Beamter sucht kleines möbliertes **Zimmer**  
 Elektr. Bis 18 Zl. Off. unter 4793 an die Geschäftsstelle dieser Stg. Poznań 3.

**Verschiedenes**  
**Berlinerin**  
 deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.  
 Frau Sperber  
 Poznań, Gajowa 12.

**Titania**  
 ist u. bleibt die Königin der Milch-separatoren. Unibertroffen in Haltbarkeit und Entrahmungsschärfe.  
**W. Gierczyński,**  
 Poznań,  
 sw. Marcin 13.  
 Größtes Ersatzteillager!

**Achtung!**  
 Übernehme sämtliche **Autoreparaturen**  
 speziell D. K. W.  
 Reparatur-Werkstatt  
**St. Krause,**  
 Dabrowskiego 58.  
 Telefon 8791.

**Dauerwellen**  
 4 Zl. Garantie.  
**Bojtkowski,**  
 Polwiejska 5. Tel. 52-67.

**Nähmaschinen**  
 repariere gut und billig  
 Adressel komme sofort.  
**Piesch,**  
 Grochowe Lati 3.

**Für den Herrn:**  
**Oberhemdenstoffe, Trainingsanzüge, Sportstrümpfe, Taschentücher, Trikotwäsche, Krawatten, Socken.**  
**Verkaufszeit**  
 täglich von 8—18 Uhr,  
 Sonnabend von 8—15 Uhr

**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**  
 Spółdz. z ogr. odp. Poznań.  
**Textil-Abteilung**  
 Fernsprecher 1976.

**Erdmann Kuntze**  
 Schneidermeister  
 Poznań  
 Eingang ul. Nowa 1  
 Gegr. 1909 Tel. 5217.  
 Spezialanfertigung für korpulente Herren  
**Werkstätte**  
 für vornehmste **Herren- u. Damenschneiderei**  
 Grosse Auswahl modernster Stoffe

**Stilmöbel**  
  
**Polstermöbel Einzelmöbel**  
**E. & F. Hillert**  
 Werkstätten für Tischlerei u. Polsterei  
 Poznań  
 ul. Stroma 23  
 Telefon 72-23.  
 (Nähe des Autobus-Bahnhofs)

**Schöne Wäsche zum Selbstarbeiten.**

Illustrierte Wäsche- und Handarbeitszeitung. Sämtliche	zł
Schnitte auf dem Schnittmusterbogen.	0,70
Mode und Wäsche.	0,70
Bejers Auswahlbogen für Herrenwäsche.	0,35
Warme Wäsche, Bettjäckchen, Handschuhe und praktische Kleingüter.	0,90
Wärmende Wäsche, handgestrickt — gehäkelt — gesteppt.	1,60
Bejers Wäscheheft. 40 Modelle auf großem Schnittbogen.	1,60
Ein wohlgefüllter Wäschejhrant. Kobach-Album Nr. 4.	1,75
Herren-Wäsche und Berufskleidung. Kobach-Album Nr. 3.	1,75
Wollene Wäsche für Damen, Herren, Kinder.	1,95
ABC des Wäschelehens.	2,10
Elegante Wäsche.	
Mit großem Schnittmusterbogen.	2,45

Vorrätig in der  
**Kosmos - Buchhandlung**  
 Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25.  
 P. K. O. Poznań 207 915 — Tel. 65.89.

Naczelný redaktor: Günther Rinke (na urlopie).  
 Dział Polityczny: w zast. Eugen Petrułl. — Dział gospodarczy, sportu i lokalny: Alexander Jursch — Kultura sztuka felieton dodatek „Krai rodzinny i świat“ dodatek rozrwkowy „W wolnej godzinie“, dział prowincji: Alfred Loake; dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrułl. Dział ogłoszeń Hans Schwarzkopf. (Wszyszczy w Poznaniu, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.  
 Hauptredakteur: Günther Rinke (in Urlaub).  
 Politik: i. B. Eugen Petrułl. — Wirtschaft, Sport, und Lokales: Alexander Jursch. — Kunst und Wissen: Feuilleton. Wochenbeilage „Heimat und Welt“. Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“. Provinz: Alfred Loake. Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrułl. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Polen. Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia, Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Polen, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.